

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

482 (16.10.1931) Abendausgabe

überhaupt keine Partei in diesem Hause gibt, die jemals eine derartige Erklärung abgegeben wird.

Wie will man die Anschauungen innerhalb einer Rechtsregierung auf einen Kenner bringen? Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.)

Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst genau durchzulesen. Das beabachtet keine Kritik. Ich werde ihn noch durchlesen, aber auf ein paar angestrichene Stellen dieses Briefes möchte ich jetzt eingehen. Hitler sagt, wenn auch nur vorübergehend eine Sanierung gelungen wäre, hätte niemand mehr an die Revision gedacht. In dieser Auffassung liegt ein grundsätzlicher Fehler. Ich habe nicht mit einer Revision des Youngplanes angefangen, sondern es war zunächst meine Aufgabe, unter bitteren Opfern des deutschen Volkes ein finanziell wandelndes Gebäude zunächst einmal zu stützen, um überhaupt darin leben zu können. Wir sind die erste Regierung gewesen, die aus eigener Kraft und nicht aus Anleihen erfüllt hat. (Unruhe bei den Kommunisten.)

Es zeigte sich dabei, daß es so mit den Reparationen nicht geht. Entweder gibt man uns das Geld, um es in Reparationen wieder zurückzahlen — und das hat auch mal ein

Ende — oder man gibt uns die Freiheit, die Reparationen mit einem riesigen Ausfuhrüberschuß zu bezahlen und auch das können die Völker nicht vertragen.

Wenn man an das Erfüllen ohne ausländische Kredithilfe geht, so wird sich zeigen, daß es nicht möglich ist, in dieser Form und Höhe Reparationen zu bezahlen. Ich glaube, daß diese Methode die gewählt wurde, um eine Aufklärung der Welt über die wirkliche Lage Deutschlands zu schaffen, wirksamer war als manche Forderung der Parteien, Denkschriften und Reden werden die Welt nicht von der Nothlage Deutschlands überzeugen, es überzeugt allein, wenn eine Regierung den Mut hat, ihre Karten aufzugeben, ohne zu sagen, daß sie mit allem Auferlegten mit einem Schlage brechen will. Diese unsere Methode ist nicht neu. Sie ist von besiegten Völkern immer wieder benutzt worden, um zum Erfolg zu kommen.

Wenn Hitler mutig genug ist, mir die nationale Gefinnung nicht abzuspüren, so frage ich, was hindert dann vier Fünftel dieses Hauses, sich einmal zu entschließen, für ein paar Monate Parteipolitik bei Seite zu lassen und darüber zu reden, wie das Vaterland gerettet werden kann, um endlich Glüd und Freiheit zu schaffen. (Unhaltender Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien.)

Eisenbahnkatastrophe herbeizuführen, wobei er auf immer neue Mittel sann, nachdem die ersten beiden Anschläge (bekanntlich legt man ihm insgesamt 4 Attentate zur Last) mehr oder minder fehlgeschlagen. Matuschka habe nicht früher geruht, als bis eine der größten Eisenbahnkatastrophen von ihm herbeigeführt worden sei.

Der abziehende Polizeibericht.

Donnerstag abend veröffentlichte die Polizei eine zusammenfassende Darstellung über das bisher gegen Matuschka gesammelte Beweismaterial. Die Darstellung enthält nur wenig neues. Interessant ist, daß in einem Notizbuch Matuschkas Bemerkungen über verschiedene Sprengmittel und elektrische Schaltungen enthalten waren, wie sie bei den Attentaten von Jüterbog und Via Torhagg angewandt worden sind. Um das Straftat beizufassen zu können, habe er sich einen Steinbruch gepachtet, für den er jedoch nur eine Monatsrate gezahlt habe. So sei er zu dem Sprengbuch gekommen, das ihn zum Erwerb von Ersatzmitteln ermächtigte. In Budapest habe er von Bergmann getrennt gewohnt. Am 7. September habe er sich das letzte Mal mit ihm getroffen.

Wie oft war Matuschka in Berlin?

Wien, 15. Okt. (Zuspruch.) In Wien ist in einer gemeinsamen Besprechung festgelegt worden, in welcher Weise die Arbeit der verschiedenen Untersuchungsausschüsse im Fall Matuschka geteilt werden soll. Die Vertreter der Polizeiverwaltungen in Budapest, Wien und Berlin werden die für ihr Land in Frage kommenden Straftaten einzeln mit Matuschka erörtern. Kriminalrat Gennat hat zusammen mit Kriminalkommissar Berndorff am Mittwoch nachmittag Matuschka sehr eingehend vernommen. Es drehte sich zunächst darum, wie oft Matuschka sich in Berlin aufgehalten hat. Es steht ziemlich einwandfrei fest, daß er im Laufe dieses Jahres zweimal in Berlin war, und zwar in der Zeit vom 15.—30. April und in den ersten Tagen des Monats August. Kriminalrat Gennat hat sich zunächst hauptsächlich mit dem Berliner Aufenthalt Matuschkas im April beschäftigt. Matuschka bleibt dabei, daß er den Auftrag, Material für die Anschläge zu beschaffen, von einem anderen bekommen habe. Matuschka gibt an, daß er sich im April in einem Wochenendhaus in der Nähe von Potsdam aufgehalten habe. Auch in Berlin ist jetzt einwandfrei festgestellt worden, daß Matuschka sich im April in Berlin aufgehalten hat. Am 26. April hat Matuschka vom Postamt 11 in der Nähe des Anhalter Bahnhofs eine telegraphische Postanweisung an seine Frau in Wien aufgegeben. Auf dem Abchnitt dieser Postanweisung kündigte er seine baldige Rückkehr nach Wien an.

Der Favag-Zusammenbruch vor Gericht.

Frankfurt a. M., 15. Okt. (Zuspruch.) Am Donnerstag wurde bei geringem Publikumsandrang der Favag-Prozess unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Messerschmidt eröffnet. Das Gericht ist mit vier Ersthelfern und zwei Ersatzrichtern besetzt. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Meißner. Der angeklagte Generaldirektor Wädje-Berlin, dessen Gesundheitszustand die Vertagung der Verhandlung vor vierzehn Tagen notwendig machte, ist jetzt erschienen. Direktor Philipp Becker ist immer noch verhandlungsunfähig und hält sich in einem Sanatorium in Bad Nauheim auf. Direktor Fuhs wurde vom Erscheinen zum Eröffnungsstermin entbunden. Die Angeklagten Dr. Kirchbaum, Siegfried Sauerbrey sowie die Direktoren Lindner und Schumacher sind anwesend. Von den 15 Verteidigern hat sich Rechtsanwalt Dr. Mosberg-Berlin, der durch den Calmette-Prozess in Lübeck festgehalten ist, vertreten lassen.

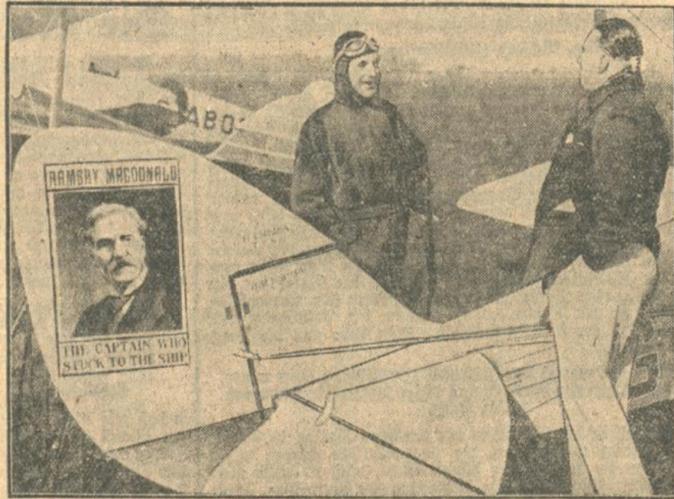
Der Vorsitzende stellt fest, daß sämtliche Angeklagten mit Ausnahme von Sauerbrey nicht vorbestraft seien. Angeklagt wegen handelsrechtlicher Untreue, teilweise wegen Betruges, Kontursvergehens, Bilanzverschleierung und unrichtiger Tantiemenberechnung sind Generaldirektor Philipp Becker, die Direktoren Bernhard Lindner, Heinrich Schumacher, der stellvertretende Direktor und Leiter der Kautionsabteilung der Favag Dr. Kirchbaum, ferner die Direktoren der Südwestdeutschen Bank Sauerbrey und Bruno Fuhs, sowie Direktor Adolf Wädje von der Berlinisch-preussischen Versicherungsgesellschaft. Den Angeklagten wird vorgeworfen, zum Nachteil der Favag Geschäfte oder auch Privatgeschäfte getätigt und schließlich den Zusammenbruch der Gesellschaft herbeigeführt zu haben. Auch das Ausland ist an diesem Prozeß außerordentlich interessiert, da die Favag durch Tochtergesellschaften umfangreiche Auslandsgeschäfte hauptsächlich in der Schweiz, in Holland und Frankreich tätigte.

Zur Schuldfrage erklären sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme von Sauerbrey, den einzelnen Punkte der Anklageschrift zuzugeben, daß sie sich nicht für schuldig halten. Bei der Erörterung der Frage, wer eigentlich der führende Kopf in der Favag gewesen sei, stellen sämtliche Angeklagte fest, daß dies der am 4. Februar 1929 — also kurz vor dem Zusammenbruch — gestorbene

Sitziger Wahlkampf in England

Söhne und Töchter der Parteiführer beteiligen sich.

London, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der Wahlkampf, der ohnehin schon mit allen Mitteln parteipolitisch Berührung ausgeht, wird, hat jetzt durch die Intervention Lloyd Georges eine beträchtliche Verschärfung erfahren. Von seinem Landsitz in Churt aus, hielt der franke Staatsmann eine Rundfunkrede, in der er seiner Leidenschaft freien Lauf ließ. Daß er sich zum Propheten des freien Handels und der freien Konkurrenz erheben würde, war zu erwarten. Ueberraschend aber kommt es, daß er seine Anhänger auffordert, eher für einen Arbeiterkandidaten einzutreten, als ihre Stimme für Schutzzöllner abzugeben. Lloyd George erwähnte aber, daß die Werten der Londoner Börse gegenwärtig auf der Basis von 150 Stimmen Majorität für den nationalen Block abgegeben werden, eine Schätzung, die in weiten Kreisen als zuverlässig angesehen wird. Mit seiner Rundfunkrede hat Lloyd George jedenfalls die völlige Zerklüftung der liberalen Partei gefördert. Die drei Gruppen der Partei, die im Wahlkampf tatsächlich unabhängig voneinander auftreten, haben kaum noch etwas miteinander gemein. Zum ersten Mal während eines Wahlkampfes mußte es Macdonald in seinem Wahlkreis Seaham erleben, daß er niedergeschrien wurde. Schon bei seiner Ankunft in der Versammlungshalle empfing ihn das Geschrei seiner Gegner, indem er sich kaum verständlich machen konnte. Als er die Herabsetzung der Erwerbslosen der erwähnte und ihre Notwendigkeit begründen wollte, erhob sich neues Getöse auf den Galerien, indem die Versammlung nach einer halben Stunde abgebrochen werden mußte. Die große Erregung seiner Gegner gerade im heutigen Augenblick erklärt sich daraus, daß am Freitag die neuen Erwerbslosen in Kraft treten.



So macht man in England Wahlpropaganda.

Macdonald hat von Freunden für den Wahlkampf eine Flugzeugstaffel geliehen bekommen, die Druckschriften und Propagandamaterial auch ins kleinste Dorf bringt.

Flügel beitrug, um schließlich als Parteilofer zu landen. Offenbar bringt die Auslieferung gegen den väterlichen Kurs keinen besonderen Segen, denn der junge Baldwin hat vorläufig ausgespielt und wird bei den jetzigen Wahlen nicht kandidieren. Auch ein Sohn des Führers der Arbeiterpartei, Walter Henderson, verzichtet im gegenwärtigen Wahlkampf auf sein Abgeordnetenmandat und stellt sich ganz der Pressepropaganda im Interesse der Arbeiterpartei zur Verfügung.

Die Kinder Macdonalds entfalten für die politischen Grundzüge ihres Vaters ebenfalls eine besondere Tätigkeit. Man erinnert sich noch, wie entschiedene Macdonalds Sohn für die Politik seines Vaters eintrat, als dieser sich zur Bildung der Nationalregierung entgegen den arbeiterteilischen Anschauungen entschied. Macdonalds Sohn tat dies auf die Gefahr hin, seine politische Laufbahn zu gefährden. Auch die Tochter Macdonalds ist ganz im Sinne der politischen Anschauungen ihres Vaters tätig, ebenso wie die beiden Kinder Lloyd Georges. Der Sohn Lloyd Georges verzichtete sogar auf seine Stellung, die er bisher in der nationalen Regierung innehatte, und die Tochter, die den kranken Vater in seinem Wahlbezirk vertritt und dort seine Programmrede verlesen hat, hielt in ihrem eigenen Wahlbezirk eine Programmrede, in der sie sich zu der Politik ihres Vaters bekannte.

Schon bei den letzten Wahlen war das sehr deutlich bei dem Sohn Baldwin, Oliver Baldwin, der Fall, der in schärfster Opposition gegen die Politik seines Vaters innerhalb der Arbeiterpartei kandidierte, dann noch radikal wurde und dem Mosler-

Rässel um Matuschka.

Keine politischen Motive, sondern krankhafte Veranlagung des Missetäters?

Wien, 16. Okt. (Eigener Bericht der „Bad. Presse“.) Nach dem bisherigen Ergebnis des mehrtägigen Verhörs Matuschkas kann man nunmehr mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß der Verhaftete tatsächlich der Väterboger Attentäter ist. Das Verhör hat eine Reihe von Tatsachen ergeben, nach denen feststeht, daß Matuschka sich zur Zeit des Attentates in Berlin aufgehalten hat und daß er auch die Materialien in dem Geschäft in der Friedrichstraße gekauft hat. Untar ist allerdings immer noch, wie er das Attentat ausgeführt und ob er dabei Helfershelfer gehabt hat oder nicht. Die Kriminalbeamten, die die Untersuchung bisher geführt haben, stehen nach allem, was Matuschka bisher ausgesagt hat, auf dem Standpunkt, daß er der alleinige Täter ist.

Der „große Unbekannte“.

von dem der Attentäter ständig spricht, scheint entweder nur in seiner Phantasie zu bestehen, oder aber es handelt sich um eine Anschuldkung, mit der der Verdächtige die Polizei auf eine falsche Spur lenken will.

Matuschka hat bei seinen Aussagen wiederholt einen gewissen „Bergmann“ genannt, in dessen hypothetischem Bann er gefangen haben will. Ueberraschenderweise hat sich nun herausgestellt, daß in Caputh tatsächlich ein Dr. Gustav Bergmann gewohnt hat. Dr. Bergmann bewohnt in Caputh ein Zimmer in einem kleinen Landhaus. Seiner Wirtin hat er erklärt, ein Mitarbeiter Prof. Einsteins zu sein. Dr. Bergmann ist nun in den Tagen, in denen der Anschlag von Jüterbog ausgeführt wurde, plötzlich nach Wien abgereist. Eigentümlicherweise war Bergmann auch in Caputh nicht angemeldet. Trotz dieser verdächtigen Umstände haben die bisherigen Feststellungen jedoch ergeben, daß Bergmann höchstwahrscheinlich mit dem Attentat nichts zu tun hat. Dr. Gustav Bergmann ist Doktor am Pflanzlichen Institut der Wiener Universität. Er ist etwa 30 Jahre alt und wird als ein erster Wissenschaftler geschilbert. Es ist durchaus möglich, daß Matuschka bei seinem Aufenthalt in Caputh von der Anwesenheit Bergmanns Kenntnis erhalten hat. In Caputh will Bergmann bekanntlich mit einer Wienerin, die dort ein Landhaus besitzt, Beziehungen unterhalten haben. Diese Angabe hat sich als zureichend erwiesen, da in Caputh tatsächlich mehrere Wienerinnen gewohnt haben, bezw. noch heute wohnen. Es ist nun möglich, daß Matuschka durch eine dieser Wienerinnen, die noch nicht fest-

gestellt ist, entweder von Bergmann gehört oder ihn vielleicht auch persönlich kennen gelernt hat.

Interessant ist, daß das Haus, in dem Dr. Bergmann wohnte, der Wohnung des im Zusammenhang mit dem Jüterboger Attentat diegenannten früheren irischen Offiziers Carnell benachbart liegt.

Matuschka hat nun zugegeben, daß er von diesem irischen Offizier in dem Geschäft in der Friedrichstraße nur gesprochen habe, um seinen fremdlandischen Agent zu verdeden und die Polizei auf eine falsche Spur zu lenken.

Diese Abicht kann er möglicherweise auch bei der Angabe des Namens „Bergmann“ verfolgt haben. Auf der andern Seite bleibt es natürlich seltsam, daß die Wiener Polizei Dr. Bergmann immer noch nicht hat auffindig machen können. Jedenfalls ist er in seiner Wohnung, Börjengasse 10 in Wien, bisher noch nicht angetroffen worden. Sobald die Polizei Bergmanns habhaft wird, soll er Matuschka gegenübergestellt werden, wodurch sich wahrscheinlich herausstellen wird, ob es sich hier nur um Phantasien des Verdächtigten oder um tatsächliche Angaben handelt.

Ebenso wie über die näheren Umstände der Eisenbahnanschläge noch keine Klarheit geschaffen ist, liegen auch

Die Motive des Verbrechen

nach vollkommen im Dunkel. In Wien ist bereits der Versuch gemacht worden, die furchtbaren Eisenbahnkatastrophen auf rechtsabläufige Umtriebe zurückzuführen. So behauptet die Wiener Arbeiterzeitung mit deutlichen Anspielungen, daß Matuschka Offizier des berüchtigten Hejas-Detachements in Budapest gewesen sei, das nach dem Sturz der roten Diktatur Bela Kshuns ein fürchterliches Schreckensregiment geführt habe und dessen hauptsächlichste Beschäftigung Raub, Mord und Erpressung gewesen sei. Demgegenüber ist von der Budapest Polizei erklärt worden, daß die etwaige politische Bergangendheit Matuschkas in keinerlei Zusammenhang mit den Eisenbahnverbrechen zu bringen sei. Außerdem bestätigt das bisherige Untersuchungsresultat, daß man es wahrscheinlich mit einem franthaft veranlagten Menschen zu tun hat. Einer der führenden an der Untersuchung beteiligten Kriminalisten hat dies sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, indem er feststellte, daß Matuschka direkt von einer fixen Idee beherrscht gewesen sein müsse, eine



Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Messerschmidt (links), einer der Hauptangeklagten, Direktor Sauerbrey (rechts).

Generaldirektor Dumde gewesen sei. Der Zusammenbruch des Unternehmens sei dem Aufsichtsrat und den stellvertretenden Vorstandsmitgliedern völlig überlassen gekommen. Verschiedene Direktoren hätten ihn erst aus der Zeitung erfahren. Als einen Tag nach dem Zusammenbruch ein Direktor wegen eines Kredits zu einem Aufsichtsratsmitglied der Danabank gekommen sei, habe ihm dieser die Zeitung vorgehalten und gesagt: „Gehen Sie nach Hause, Ihre Gesellschaft ist pleite.“ Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

„Nautilus“ wird feierlich verfenkt.

Kopenhagen, 14. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Das Unterseeboot „Nautilus“ wird, wie Professor Sverdrup mitteilt, am Donnerstag oder Freitag seine letzte Fahrt machen. Bei der Verfenkung werden der amerikanische Konjull und Kommandeur Roe, sowie Professor Sverdrup anwesend sein. Die Verfenkung wird von der Paramount-Gesellschaft gefilmt werden. Es wird ein feierliches Dokument über die Handlung aufgestellt werden.

Lavals Reisegeld.

Paris, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Laval reist heute um 8.10 von hier nach La Haure, wo er sich vor seiner Einschiffung lang aufhalten wird und aus diesem Anlaß verschiedene Feierlichkeiten stattfinden. Er wird auf seiner Amerikareise auch von seiner Tochter begleitet. Der Staatsrat hat für die Reise einen Kredit von 400.000 Franken eröffnet, der auf das Konto des Ministeriums des Äußeren geht.

Schiffbrüchig auf dem Ozean:

Die Donjsee der Lüfte.

Von Flugzeugführer Johannsen-Samburg.

Am Dienstag früh sind im Hamburger Hafen an Bord des Dampfers „Saint Louis“ die deutschen Ozeanflieger Johannsen, Rody und Beiga nach Deutschland zurückgekehrt.

Eine Anfrage.

Die Festlichkeiten in Newyork sind vorbei, die See ist ruhig, kein Lüftchen regt sich, nur das eintönige Summen der Maschine auf der St. Louis ist hörbar, sonst überall Ruhe.

Wie war es doch? In Hamburg erreichte mich ein Telegramm: „Wenn Interesse am Ozeanflug, erbitte sofort Nachricht Rody, Leipzig, Flughafen.“

Ich begab mich darauf sofort nach dem Flughafen, um mit der Luftkassa nach Leipzig zu fliegen. Hier erfuhr ich folgendes: Durch die neue Notverordnung ist alles Geld gesperrt und nichts mehr frei zu bekommen, doch das Geld für Betriebsstoff und für die letzten Vorbereitungen noch vorhanden.

Zur Verfügung hatten wir ein Junkersflugzeug vom Typ W 33 mit einem L 5-Motor (230 H.P.). Diesen Typ kannte ich bereits. Wir sparten daher die Trainingsflüge und konnten uns mit einigen kleinen Probeflügen begnügen.

Die erste Etappe.

Zum ersten Zwischenlandeplatz hatten wir Barcelona angemeldet. Die Wettermeldungen waren nicht gut. Das Wetter war so recht geeignet, Belastung und Maschine zu erproben.

Nachdem wir noch in Madrid Visite gemacht hatten, erreichten wir am Montag Lissabon, und ich versuchte sofort einen Ueberblick über die notwendigen Vorbereitungsarbeiten zu bekommen.

Revolution in Lissabon.

Den Startplatz fanden wir durch Wasserstände zerstört. Es mußte also, da der Verkehrsflughafen zu kurz war, ein neues Gelände gefunden werden. Ein Auslassventil am Motor war undicht, also mußte der Motor auseinandergenommen werden, um die Ventile nachzuschleifen.

Am dritten Tage, es war schon hell, erwache ich bei Kanonendonner. Es wird jauch geschossen über die Stadt hinweg. Ich kenne die Musik noch vom Kriege her.

Ich erklünde mich bei einigen Hotelbewohnern, wie sie über die Lage denken. Sie nehmen die Ereignisse von der gemütlichen Seite. Alles, was hinaus konnte, verließ die Stadt, um an den Strand zu fahren.

Humor.



Der „glückliche Finder“.

„Mutti, Mutti! Fein! Bati hat deine Broche gefunden!“ (Judge.)

schlossen. Am Abend hatte der Kanonendonner aufgehört. Am nächsten Morgen schrien die Zeitungsjungen wieder. Die Straßen wimmelten von geschäftigen Menschen, alles war vorbei, als wenn nichts gewesen wäre.

Tage des Wartens.

Auch wir nahmen unsere Arbeit wieder auf. Gegen Abend hatten wir eine Startbahn ausgewählt, Erlaubnis zur Benutzung und Zulage einer unentgeltlichen Hilfeleistung erhalten.



Die deutschen Ozeanflieger Johannsen und Rody wurden bei ihrer Ankunft in Hamburg von ihren Verwandten und einer großen Menschenmenge begeistert empfangen.

waren 24 Pferde daran, die Bahn auf 80 Meter Breite zu eggen und Ackerfurchen zuzuführen. Der Boden war lehmig, aber von der Sonne knochig hart.

Bendix sucht das Abenteuer.

Von Karl Nils Nicolans.

Der Bankprokurist Alexander Bendix hatte sich vorgenommen, einen Tag nach Vollendung seines 45. Lebensjahres zu sterben.

Er lebte seit sechsundzwanzig Jahren in derselben Stadt, galt als zuverlässiger, guter Geschäftsmann und tat nie etwas, was auch nur im geringsten auffiel.

Es waren noch drei Tage, bis er diese Stadt endgültig verlassen würde, um nie wiederzukehren.

Er hatte sich genau ausgerechnet: er hatte so viel Geld, um es in leistungsfähiger Weise in zwei Jahren vertun zu können. Er hatte niemand, der ihm nahe stand.

Die letzten drei Tage vor seinem Start war Bendix sehr aufgeregter. Es war alles auf das Beste geordnet; er hatte pflichtgemäß gekündigt auf der Bank, und die Abgangseisen der D-Züge nach Berlin lagen zu oberst in seiner Brieftasche.

Die Bar war überfüllt. Bendix setzte sich auf den besten Platz, der noch frei war. Er bestellte den teuersten Wein, der auf der Karte stand.

Die Bar war überfüllt. Bendix setzte sich auf den besten Platz, der noch frei war. Er bestellte den teuersten Wein, der auf der Karte stand.

Die Bar war überfüllt. Bendix setzte sich auf den besten Platz, der noch frei war. Er bestellte den teuersten Wein, der auf der Karte stand.

Die Bar war überfüllt. Bendix setzte sich auf den besten Platz, der noch frei war. Er bestellte den teuersten Wein, der auf der Karte stand.

Die Bar war überfüllt. Bendix setzte sich auf den besten Platz, der noch frei war. Er bestellte den teuersten Wein, der auf der Karte stand.

in 5 Tagen eine verhältnismäßig gute Bahn geschaffen. Inzwischen war auch der Motor wieder in bestem Zustande. Instrumente waren ausgebessert und neu beschafft worden.

Inzwischen waren aber gut 14 Tage vergangen. Statt Wolke hatten wir Neumond. In der letzten Woche stellte ich mich jeden Abend auf dem Marineamt ein, um die Wetterlage zu studieren.

Am 1. Uhr nachts fiel die Entscheidung, am Morgen bei Tagwerden wird um 6 Uhr gestartet. Die Meteorologische Station, die mit Reportern und Bekannten überfüllt war, leerte sich.

Der Start.

Dann kam der 13. September 1931. Ich kam mit vor, als wenn ich an einer Beerdigung teilnahme, deren Leichnam ich selber war. Vor dem Hotel wartete unser Auto.

Die Zuschauer fanden im großen Kreise herum, wortlos und ernst. Jemand versuchte einen Satz, er klang wie Galgenhumor.

Nach einem Kilometer gradeaus, dann eine saubere Kurve; noch einmal am Startplatz vorbei, ein kurzes Lücherlöcher, und dann wurde der Kurs auf die Ägoren genommen.

Nach dem Startplatz wurde der Kurs auf die Ägoren genommen. In 15 Meter Höhe flozen wir über dem Wasser an Lissabon vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

29745 Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität jeder Tropfen Genuß jede Tasse Gesundheit das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat 1931 auf 40 Gutscheine 1 imit. Altsilber-Dose mit Kaffee Hag gratis

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1931.

Herbliches Allerlei.

„Auf Rege folgt Sonnenschein“. Herrliches Herbstesleuchte im Glanz der Sonne hat sich über uns arme Menschen ausgebreitet...

In unserer Familie hat's Glück schon angefangen, denn mir wäre vor e par Tag zu ere Hochzeit eigrade. Drei bis vier Tag vorher habe mer d'Nadrungsanfnahm eigestelt, damit s' Hochzeitsgicht wo mer net gebracht hawe, wider raustomme soll. Weil ich amilich anerkannter Haushaltungsvorstand — ohne Stimmrecht — bin, hab ich die nötige Vorbereitunge getroffen, die dann mei Liesbeth natürlisch ordnungsgemäß alle wider über de Haut gworre hat...

Deshalb war mei Freud auf den Hochzeitstag umso größer, denn da hab ich wider emol mein eigener Herr sein könne. Morgens, schon in de Früh, bin mer fürchtlich mit eme Auto abgeholt worre um doß d' Nachbarsleut zu de Feinsider rausgute solle, hat mei Gattin e parmal d' Rollade runderjause lasse. Wie e' Prinzessin hat se sich dann in de Wäge geschwunge un schon gings ab. Mit ere kleine Verzögerung bin mer dann glüclich im Hochzeits-haus anglangt. Dr' Schöfjör hat nämlich e par Irrfahrte mache müsse, weil unfer schöne Kaisersträß wider emol an alle Ede um Ende uff war. Böße Junge behaupte sogar, sie wär noch nie in ihrem Lewe ganz zu gewese. Freudig hawe uns bei unferer Anknüft die andere Hochzeitsgäst beglückht un mei Liesbeth hat sich gleich beim Brautpaar enischuldigt, weil mer tel Hochzeitsgicht hätte. S' kam nämlich von auswärts un wär halt noch net eingetroffe. Ich hat me dreits verschmäht, un hat ghaat, daß mer bei unferm Lieferant nix mehr krieger, bevor s' Alte net zahlt isch. Dann hawe mer uns häuslich niederglasse, um emol enn ganze Tag lang zu esse un zu trinke. Amer auch die grösche Freud hat emol e End un bittere Nachwehe hawe sich eingeschleht. Mir isch die Hochzeit lo nachgegangen, daß ich am andere Tag de Arzt auffsuche hab müsse un der hat e komplizierte Magerweiterung mit Darmverstopfung festgstelllet. Mei Liesbeth dagege liegt heut noch im Fieber, denn Sie hat nämlich die letzte zwölf Königspastille zu schnell neigesse. Amer da drüwer bin mer uns einig, auch die nächste Hochzeitseinladung werd wider angnomme. Gustavus.

Stellenlose weibliche Angestellte. Nach einer Rundfrage des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, die 11 384 Stellenlose erfaßte, war die Dauer der Stellenlosigkeit: Für 7045 Stellenlose ein halbes Jahr, für 923 eineinhalb Jahre, für 3005 ein Jahr, für 281 zwei Jahre, für 106 zweieinhalb Jahre, für 123 drei Jahre. Dem Alter nach zählten 34 1/2 Prozent bis 21, 40 Prozent von 22 bis 30, 17 Prozent von 31 bis 40, 6 1/2 Prozent von 41 bis 50, und 20 Prozent über 50 Jahre.

Zwingsknecht. Die Melanchtholtparrei (Beiertheim-Buland-Weiberfeld) hatte vergangen Sonntag ihre Angehörigen zu einer Gedächtnisfeier zum vierhundertjährigen Todestag von Ulrich Zwingsli eingeladen. Herr Kirchenrat Hindenlang, der ein guter Kenner der schweizerischen und oberdeutschen Reformation ist, schilderte Leben und Persönlichkeit dieses kraftvollen Menschen, der in Weisheit und Wirksamkeit uns ganz anders als Luther erscheint. Das Leben in der Eidgenossenschaft führte Zwingsli in die Politik; er mußte, um sein Werk durchzuführen, unter das Volk gehen und in Paris- und Junfalten dafür werben. Während Luther sich unter den Schirm der Obrigkeit stellen konnte, hatte Zwingsli die erste engel. Volkstirke. Unter seinem Einfluß wurde das gesamte öffentliche Leben der Stadt umgestaltet; darüber hinaus war er das geistige Oberhaupt von ganz Oberdeutschland. Mit den Humanisten seiner Zeit verband ihn eine innige Freundschaft. Aber sein radikaler Geist konnte sich mit bloßen Reformen nicht begnügen, sondern trieb ihn zur Erneuerung zur Reformation. In einem Kampf gegen die Urkantone, die sich der Reformation entgegenstellten, fiel er bei Kappel. Aber sein Werk hatte Bestand und seine Gedankenwelt steht uns modernen Menschen vielfach näher als die Luthers. Die Feier wurde umrahmt von Darbietungen des Kirchenchor. Zur Eröffnung sang dieser unter Leitung seines trefflichen Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Puls, das Kappeler Lied (Text von Zwingsli).

Kriegsgräberfürsorge. Der Reintrag der zu Gunsten der Vaterfriedhöfe des Landesverbandes Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge von den Residenzlichtspielen am letzten Sonntag veranfaßtenen Vorführung des Douaumont-Films beträgt 121.— M., die restlos für reine Kriegsgräberfürsorge verwendet werden. Dem Bestzer der Residenzlichtspiele, Herrn Kasper, gebührt herzlich Dank für sein hochherziges Entgegenkommen.

S Zusammenstoß. In der Kaiserstraße fuhr am Donnerstag nachmittags ein Straßenbahnzug der Linie 2 auf den Anhängewagen eines Lastwagens, der eben einen am Straßenrand aufgestellten Kraftwagen überholt hatte und im Begriffe war, wieder nach rechts einzubiegen, von hinten auf. Es gab auf beiden Seiten Sachschaden; Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Ein rücksichtsloser Autofahrer. Ein Unfall, der noch alsimpflich abging, ereignete sich am Donnerstag vormittags in der Etlingerstraße. Eine 26 Jahre alte Radfahrerin, die noch ein klähriges Kind auf dem Rad mit sich führte, wurde von einem Personenkraftwagen zu knapp überholt, dabei gestreift und auf dem Gleis der Straßenbahn geworfen. Sie wurde nur leicht verletzt und konnte sich selbst in ärztliche Behandlung begeben. Der rücksichtslose Autofahrer ergriff die Flucht.

Der gestörte Mansardenieb. In einem Hause der Waldstraße war am Donnerstag nachmittags ein Mansardenieb an der Arbeit, wurde dabei aber wohl gestört und ging flüchtig. Die Polizei fand noch einen Dietrich vor, der im Türschloß steckte. Zur Ausführung des Diebstahls war es nicht gekommen. — Am Donnerstag wurden 3 Fahrräder gestohlen, ein viertes wurde herrenlos aufgefunden.

Vorarbeiten der Veranstalter.

Das Herbstkonzert der Zovograbia am morgigen Samstag kann als Schlussveranstaltung der Karlsruher Herbstwoche angesehen werden. Wie fast alle Veranstaltungen dieser Woche auch der Vor für die Not geboren wurden, so hat auch die Zovograbia den Reintrag ihres Konzertes für wohltätige Zwecke bestimmt, denn es soll den Arbeitslosen des Buchdruckerverwes, aus dem in der Hauptstadt die Sänger des Vereins hervorgehen, zugeführt werden. Das Programm weist fast nur volkstümliche Melodien auf und darf das Konzert daher als Volkskonzert angeprochen werden. Von den elf Liedern des Vereins führen uns neun in die musikalische und seelische Empfindungswelt anderer Nationen und zeigen, daß auch hier wertvolle Schätze von Volksmelodien verborgen liegen. Von den beiden deutschen Liedern ist das Rheinische Volkslied „Der verteidigte Dufar“, von Erwin Vendel mit Variationen unterlegt, außerst nett und ansprechend. — Die Dornjägerin Dieleins, früher am Stadttheater Dantsa, singt bekannte Lieder von Schumann, Abt, Franz usw. — Herr Martin Szwedler (Violine) spielt den 1. Satz der Sonatine adagiuo von G. Vico, Andalusische Romanzen von den Saras und Unzerlicher Tanz von Brahms — Das einleitende Volksliedersprogramm und der wohltätige Zweck des Konzertes lassen wünschen, daß die Zovograbia ein gut beleses Haus vorfinde.

Der Eine-Mark-Verkauf

Der Birma Burhard hat, wie verprochen, sensationell vorteilhafte Angebote gebracht. Bereits am ersten Nachmittags herrschte ein so starker Andrang, daß vorübergehend geschlossen werden mußte. Jedes einzelne Angebot und auch die vielen anderen nicht genannten Angebote entzogen der heutigen Zeit, sie sind niedrig im Preis und trotzdem gut.

Der neue Haushaltplan der Stadt Karlsruhe.

Mahnahmen zur Deckung des Defizits: Sperrung von Ausgaben, Aenderung der Besoldungsordnung, Zuruheetzung von Beamten, Verdreifachung der Bürgersteuer, Erhöhung der Biersteuer, Einführung der Getränkesteuer.

Nach der am 17. September in Kraft getretenen Badischen Haushaltsnotverordnung sind die Gemeinden, Gemeindeverbände und Kreise verpflichtet, alle Maßnahmen, die zur Erreichung und Erhaltung des Ausgleichs ihrer Haushalte erforderlich sind, zu treffen.

Unverläßt es der Gemeinderat oder ein beschließender Ausschuß entgegen dem Vorschlag des Bürgermeisters Maßnahmen dieser Art zu beschließen, oder veragt der Bürgerausschuß einem solchen Beschluß des Gemeinderats seine Zustimmung, so ist der Bürgermeister berechtigt und verpflichtet, die erforderlichen Anordnungen selbständig zu treffen.

Im Vollzug dieser Haushaltsnotverordnung hat auch der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe dem Stadtrat einen Antrag zum Vorschlag 1931

zur Genehmigung vorgelegt. Dieser war umso notwendiger, als der Rückgang der städtischen Steuer gegenüber dem Vorschlag alleinig die Summe von 1572 000 Mark beträgt, auf der anderen Seite aber die Ausgaben für das Fürsorgewesen ganz erheblich gestiegen sind.

Zum Ausgleich werden vorgeschlagen:

- 1. Sperrungen einzelner Ausgaben des Vorschlags 1931 im Gesamtbetrag von 1 674 730 Mark.
2. Einsparungen im Vorschlag für die Förderung des Wohnungsbau mit zusammen 200 000 Mark.
3. Verwendung eines angeameten Betrags von rund 72 000 Mark aus Rückzahlungen von Kleinrentnern für gewährte Unterstützung.
4. Soll der Festbetrag des Rechnungsjahres 1930 im Betrage von rund 104 000 Mark in den Nachtrag zum Vorschlag 1931 eingeschlossen werden.

Weiter soll auf Grund der staatlichen Richtlinien die städtische Besoldungsordnung mit Wirkung vom 1. November 1931 geändert werden. Dadurch wird eine Ersparnis von 117 000 Mark erzielt, übrigens ein Beweis, daß die Klagen über die zu hohen Einstufungen der Gemeindebeamten stark übertrieben waren.

In der neuen Beamtenbesoldungsordnung

werden Einsparungen erzielt durch das Hinschließen der Erhöhung des Dienstverdienstes beim Austritt oder der Beförderung eines Beamten, durch Sperrung von Dienstalterszulagen, Kürzung der besonderen Zulagen, Begahlung des Wohnungsgeldes zum Ruhegehalt nach Klasse B, Kürzung des Pensionshöchstsatzes und Anrechnung von Nebeneinkommen auf Verlangungsbezüge. Weiter ist vorgehen, daß Beamte schon mit 63 Jahren statt bisher 65 pensioniert werden und Beamte im Alter von 60-63 Jahren beim Nachlaß der Leistungsfähigkeit in den Ruhestand versetzt werden können.

Eine Verminderung des Festbetrags in Höhe von 320 000 Mark

wird erreicht durch Zusammenziehung des Reichs für Erleichterung der Wohnfabrikanten. Für diesen Zweck hat das Reich eine erhebliche Summe zur Verfügung gestellt, die auf die einzelnen Länder zur Verteilung an die Gemeinden überwiehen worden ist. Während Mannheim von den zur Verteilung gelangten 3 Millionen allein 1 6 Millionen bekommen hat, entfielen auf die Stadt Karlsruhe nur 362 000 Mark, da beim Stich eine die Verhältnisse in Karlsruhe günstiger waren als in Mannheim.

Das Reich hat allerdings an die Auszahlung dieser Zuweisungen die Bedingung geknüpft, daß nur die Gemeinden Anspruch an die Beihilfen haben, die zum Ausgleich ihres Etats die Bürgersteuer entsprechend erhöht, die Getränkesteuer eingeführt und die Biersteuer erhöht haben.

Infolge dieser Bedingungen hat der Oberbürgermeister dem Stadtrat entsprechende Vorlagen gemacht.

Die Erhöhung der Bürgersteuer.

In Zukunft soll der niedrigste Satz der Bürgersteuer von 6 Mark nur noch für Personen bis zu 4500 Mark Einkommen gelten und sich in den Stufen bis zu 6000 Mark, 8000 Mark, 12 000 Mark auf 9 Mark, 12 Mark und 18 Mark erhöhen. Darauf folgen noch neun weitere Stufen, während für 1930 nur sieben Stufen vorgesehen waren.

Der Ertrag der Bürgersteuer nach dem einfachen Satz für 1932 war auf 400 000 Mark geschätzt worden. Die stärkere Staffelung bedeutet ein Mehrertrag für 1930. Eine Erhöhung bringt erfahrungsgemäß nicht den vollen Ertrag des einfachen Satzes, sondern bedingt verhältnismäßig größere Ausfälle, weil die höheren Summen schwerer getragen werden. Bei Berücksichtigung dieser Umstände gelangt man zu dem Ergebnis, daß der Ertrag der doppelten Bürgersteuer mit 750 000 Mark, derjenige der dreifachen mit 1 Million anzunehmen ist.

Die Getränkesteuer.

Von der Getränkesteuer werden betroffen zunächst all diejenigen Getränke, welche schon früher (bis zum 1. April 1927) der damaligen Getränkesteuer unterworfen waren, nämlich Wein, weinähnliche und weinähnliche Getränke, Trimbrenntwein, ferner Mineralwasser und künstlich bereitete Getränke, jedoch aber weiter noch Kaffee, Tee und andere Auszüge aus pflanzlichen Stoffen.

Bei einem Steuerfuß von 10 Prozent des Kleinhandelspreises, wie durch einen Erlaß des Ministers vorgeschrieben ist, dürfte der Ertrag der Steuer bis zum Schluß des Rechnungsjahres schätzungsweise 100 000 Mark betragen.

Erhöhung der Biersteuer.

Diese soll in Zukunft betragen bei Einfachbier 5 Mark (bisher 2.50 Mark bei Schanbier 7.50 Mk. (bisher 3.75 Mk.), Bockbier 10 Mk. (bisher 5 Mk.), Stadtbeer 15 Mk. (bisher 7.50 Mk. für je ein Hektoliter).

Es wird erwartet, daß der im Vorschlag vorgesehene Ertrag der Biersteuer von 725 000 Mark sich um rund 130 000 Mark erhöhen wird.

Wie schon oben bemerkt, sind die drei genannten Steuern, nämlich die Verdreifachung der Bürgersteuer, die Einführung der Getränkesteuer und die Erhöhung der Biersteuer zwangsläufig, da bei einer Ablehnung die Stadt auf die Zusammenhänge des Reichs zur Erleichterung der Wohnfabrikanten verzichten müßte. Es ist aber außerordentlich fraglich, ob die von der Stadt erwarteten Einnahmehummen aus dieser Steuer auch wirklich eingehen.

Was die Erhöhung der Bürgersteuer anbetrifft, so bedeutet diese eine ganz besondere Härte gegenüber den Leuten mit kleinen Einkommen und es muß damit gerechnet werden, daß auch hier erhebliche Ausfälle entstehen.

Bei der Einführung der Getränkesteuer darf man sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß dadurch eine wesentliche Verteuerung des Lebens in der Stadt eintritt und der Konsum von Getränken erheblich zurückgeht.

Nicht minder nachteilig ist die Erhöhung der Biersteuer. Es ist zu befürchten, daß der Bierkonsum der ohnehin schon ganz erheblich zurückgegangen ist, weiter nachläßt, und dadurch die Karlsruher Brauindustrie, die im Wirtschaftslieben der Stadt Karlsruhe bisher eine nicht unerhebliche Rolle gespielt hat, weiterhin schwer geschädigt wird, wobei mit einer weiteren Vermehrung der Arbeitslosen in diesem Gewerbe zu rechnen ist.

Wie wir hören, hat der Stadtrat bisher den Anträgen des Oberbürgermeisters zum Ausgleich des städtischen Haushalts die Zustimmung verweigert. Da aber bis zum 26. Oktober dieser Ausgleich geschaffen sein muß, wird dem Oberbürgermeister nichts anderes übrig bleiben, als auf Grund des Artikels 11 der Badischen Notverordnung vom 9. Oktober die erforderlichen Anordnungen zur Durchführung des Haushaltsausgleichs selbständig zu treffen unter Ausschaltung des Stadtrats und des Bürgerausschusses.

Varieté im Colosseum.

Die Renne, die längere Zeit das Colosseum-Theater beherrscht hat, ist am 15. Oktober abgelöst worden durch ein Variétéprogramm, das in Bezug auf Einzelleistungen wie hinsichtlich der Abwechslung als ganz vorzüglich bezeichnet werden darf. Einen sehr guten Auftakt bekommt das Programm durch den komischen Musikstück der Original drei Aktrips von Apollotheater in Wien. Während der Dritte der Gruppe sich lediglich auf einer stimmenden Rolle begnügen muß — es ist nämlich ein in verschiedenen Verkleidungen auftretender Hund — arbeiten die anderen zwei Aktriss als Musikstabilisatoren mit hübschen elektrischen Lichteffekten. Als Reaktoren von Weltreue produzieren sich die beiden Vorwärts, die am doppelten Red die schwierigsten Uebungen elegant und sicher ausführen. Da sie dabei auch noch eine gute Dosis Humor beibringen, finden diese Darbietungen wohlverdienten klährlichen Beifall. Als alter Bekannter der Colosseumbesucher hat sich nach langer Zeit auch wieder einmal einer der besten bayerischen Komiker der Campi Max von Deutschen Theater München in Karlsruhe eingefunden. Wenn einer berechtigten Anspruch hat auf den bayerischen Rosenamen „Arnold“ so ist es dieser Campi. Mit einer Stimme, deren Schallwellen die Grundfesten des Colosseumbaus zu erschüttern drohen, singt er Gitanerln und Schnabdhüpfeln, daß es nur so kracht. Und dann die Wläse. Wie er die Augen verdreht, den Mund aufreißt, daß keine Ohrmatscherln in Gefahr kommen, die Zähne bleck und die Junge zeigt, ist so urkomisch, daß man einfach

lachen muß ob man will oder nicht. Eine Dressurneuheit, für die der Superlativ fabelhaft mit Recht angewendet werden kann, zeigen Kings Menschenaffen vom Wintergarten in Berlin. Obgleich die Herren Affen durch die lange Reise etwas mühselig oder wie man in Karlsruhe sagt, „vertrumpelt“ waren, zeigte Bobbi, das Wunderkind eines Affen, erstaunliche Leistungen. Auf Rollschuhen fuhr er in eleganten Schleißen wie der beste Schlittschuhläufer über die Bühne, machte Kunststücke auf dem Fahrrad, die einem menschlichen Fahrradkünstler alle Ehre machen würden, tauchte seine Rippen, die er selbst anbandete und benahm sich überhaupt wie ein gut erzogener Gent.

Der zweite Teil des Programms wird ausgefüllt durch ein Gastspiel des geradezu unlaublich vielseitigen Künstler Karl Scherber, der ein vollständiges Variété-Programm allein befreitet. So zeigte er als Zauberkünstler die höchsten Leistungen der Fingerfertigkeit, produziert sich als Schnellmaler, Jongleur, Minister und als Gedächtniskünstler. 200 verschiedene Zahlenreihen kann er mit verbundenen Augen vor- und rückwärts belagen mit einer Schnelligkeit, die geradezu erstaunlich ist. Auch als Zauberkünstler bringt er neue Tricks von verblüffender Wirkung. Sehr lustig sind auch seine Hand-Schattenpantomimen, bei denen er mit den Händen ungelungene Bilder auf die Leinwand zaubert. Nicht minder gut sind seine Jongleurkunststücke, die er mit tödlicher Sicherheit ausführt, verblüffend die Fingerfertigkeit bei der Herstellung von prachtvollen Tischdecken aus Papier. Alles in allem ein Programm, das keine Zugkraft sicher nicht verfehlt.

Jetzt ist es Zeit zur Ofen-Instandsetzung!

Hierzu empfehlen sich:

Otto Brändl, Karlsruhe. Wohnung: Schützenstr. 39. Lager: Gottesauerstr. 6. Tel. 2455. empfiehlt sich in der Ausführung wie: Reparaturen an Herden, Ofen, Kesselfeuerungen etc., sowie Umsetzen von Kachel-Ofen. — Spez.: Gesch. für Kachelofenbau, Wand- und Bodenplatten-Beläge.

Friedrich Kirchenbauer & Sohn. Ofen- und Plattengeschäft, Kaiserstraße 50. Tel. 7074. Reparieren und Ausmauern sämtlicher Systeme von Ofen, sowie Reinigen und Wischen derselben. Übernahme Ausmauerungen v. Kesselfeuerungen aller Art. Die Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

Rudolf Siegel Kachelofenbaugeschäft. Karlsruhe, Hirschstr. 19. Telefon Nr. 1471. Spezialität: Ein u. Mehrzimmmerheizungsanlagen, Wand- u. Bodenbeläge. Sämtliche Reparaturen an Ofen und Herden Kesselfeuerung, nachgemäß.

Das Reinigen, Ausmauern, Versetzen, Umbauen usw. besorgt Ihnen zu billigen Tagespreisen. F. W. Bolz Akademiestrasse Nr. 46 II.

Reinigen und Reparieren jeder Heizanlage bei Jos. Kleber Akademiestr. 29. Tel. 2035. Vertretung der Esch Orig. Dauerbrand-Ofen

Das Reinigen, Ausmauern, Versetzen, Umsetzen von Kachelöfen und Herden besorgt Ihnen fachmännisch und bei billiger Berechnung das Herd- und Ofengeschäft Albert Karr Klapprechtstr. 24. Spez. Wasch- u. Wurstkesselb.

Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

16. Oktober 1931.

Wiedersehen mit dem Zugspitzgipfel.

Von Edgar Febr. v. Kotberg.

1895. Durch sonnengoldene Herbsttage traben die vier Braunen vor dem leichten Jagdwagen durchs Land. Von Karlsruhe über Borsheim geht die Fahrt, das Würmtal hinauf nach Weil der Stadt, über den Kedar nach Urach, dann durchs Seeburger Tal, die Schwäbische Alb querend, über Blaubeuren nach Ulm, ein Duzend südlicher Donauzuflüsse überschreitend, durch bayrisches Schwaben und über Landsberg nach München. Spielend schaffen die Pferde bei reichlichem Hafer und bester Stallpflege die sechstägige Tour.

Oktoberfest und Zugspitze unser Ziel. Halbe Tage, ganze Nächte auf der Weisen, alles auskostend, was dieses einzigartige Großtierfest nur zu bieten hatte, vom Schottenhamel über die Ochsenbraterei bis zum Siederfisch, von der Luftfahrt des Hofes bis zum doppelgeschwänzten Raibl und bis zur Kraftmeierprobe meines bärenstarken Freundes, der nicht mit beiden, nein mit nur einem Arm den Schlagel so siegfriedhaft schwang, daß jedesmal hintereinander der Gleitbolzen altbayerischer Lebensart eingeführt werden mußten und als Gegenleistung das Wort zu geben hatten, sich nächsten Mittag mit uns kurzzeitig auf die Zugspitze zu begeben. Werwagener Leichtsinne! Aber was haben jemals Kraft und Jugend nach Bedenken gefragt?

Am Morgen rühten wir sie aus. Kauften ihnen Ruckfäden, Bergkäse, Proviant, und ließen ihre schlaftrüben Stiefelchen mit rechten Berggütern besohlen. In Garnisch nahmen wir zwei Führer auf, führen zum Gipfel und kamen logisch zur Wiener-Neustädter Hütte an, die beiden letzten Stunden in Schneetreiben, Wind und Nacht. Das winzige kleine Häuschen war verlassen, unwirtlich durchfäulert, und als im Herd das Feuer brannte, schlug der Sturm den Qualm in die Stube. Ich lebe uns noch, als sei es gestern gewesen, tränend und frierend am Herd hockend, die Erbsenwurstsuppe köcheln. Höre noch den Wind um die Hütte wispeln, lebe wie plöglich die Tür aufgerissen wird, der nachgelommene zweite Führer hereintritt, flodernbededt, das Sackgut um Hut und Rinn geknetet. „Grüß dich heimlich.“ Tragt mir net der damische Wind mein' Quat über d' Wand 'naus!“ Und er berichtet, wie er doch erst den Hut habe jagen müssen in der Finstern und im Fels. Deswegen sei er halt a bißl spät dran.

Kalt piff es durch die Wandspalten des Schlafrums, segte den Schnee herein, trotz Dedern frost man und schlief dafür nur wenig in dieser Nacht.

Beim Hellwerden stand der klare Himmel über den Bergen, aber bisigalt wehte der Wind. Der Siegfried und ich hielten die Spitze, langsam folgte hinten die Seilschaft der beiden Führer. Neuschnee und vereiste Felsen, das österreichische Schneekar gefroren. Am Grat ein eisiger Sturm, der im Zunehmen war und gelegentlich zum Niedertauern zwang. Aber dann: vom Westgipfel eine der stärksten Eichten, die ich jemals — auch später — in den Bergen erlebte! Ein Rundblick, der den hartgeprüften Nordländer das Herz aufstaut, als sie in die wogende Weite dieser vierhundert Gipfel sahen, in dieses unbeschreibbare Blau der Fernen, wie es so strahlend eben nur in den Hochbergen leuchtet. Als sie den Tiefblick taten in das Rot von allen Farbenstufen in den Tälern, in die düstige Kälte der bayrischen Hochebene drücken, aus der die Spielerschergen ihrer Seen blinkten. Und als sie zum erstenmal die Majestät jenes großen Schweigens empfanden, das eine einsame Gipfelstrecke umgibt.

Auf dem Westgipfel nur eine kleine hölzerne Plattform mit einer Verschaltung für das Gipfelbuch. Sonst nichts. Das Münchner Haus stand noch nicht. Auf dem Ostgipfel das turmhohe Kreuz, das er noch heute trägt, und der Gratsteig nur zwischen den beiden Gipfeln dürrig verkehrt.

Eißig durchwindet, konnten wir nur kurz dort oben verweilen und wärmten uns bald darauf im Sonnenlicht des Schneeferners. Wer es fertigbrachte, fuhr prachtmoll gegen die Kanorhütte zu ab. Aber der Fünftundenmarsch durchs Keintal zur Postachse hinaus war schon immer das wenigste Erhebende dieser Bergfahrt, und es wurde schon so schöne Dinge wie der Blauen Ganne und der Partnachflam, um unsere tapferen Neulinge über ihren Antriebsnadel hinwegzutreiben. Doch in der „Post“ zu Partnachflam oblagte dann schnell der Stolz auf die Leistung, die Freude am Erlebnis.

Zugspitze, seitdem bin ich noch zweimal zu dir gekommen. Zweimal hast du mich abgewiesen. Hast mir im Höllentalstieg einen deiner ungenuten Schneestürme entgegengeschickt, das andermal dich in Nebel eingeschlagen und mich im Dauerregen heimgesandt. Dann lag durch Jahre dein Wetterstein nicht mehr an meinen Bergwegen. Nun war ich wieder einmal bei dir. Ganz allein. Die Sechse von dazumal, auch die Führer beide, die bilden schon von den Höhen der Ewigkeit auf dich herab.

Wenschenkarawanen sah ich von allen Seiten zu dir streben, in Bergstiefeln und in Stöckelschuhen, und einen gar barfüßig, der einen „Reform“ zu schaffen suchte. Sie kamen mit Ruckfäden und Bidel, aber auch mit Altknappen und Sonnenschein, kamen mit Maßkarten auf Schienen, die dir durch den Felsenfels emporgehohlet sind, oder sie schwebten am Drahtseil über deine Abstände hin, zu deinen Graten hoch. Du trugst ein vielhundertfaches Wimmeln, trugst die Schlinge der Häftigen und der Bequemten, die schnell einmal mühelos einen Bild von Deutschlands höchstem Alpengipfel oenan haben wollen und sich dafür bald zu stärken wünschten in deinen beiden Großhotels, in Klubhütten und Hallen, bei Jazz und Jazz. Mächtige Betonfundamente sah ich in deinen Stein verankert, sah über riesige Eisenträger das Kabel laufen, das die Besucher hoch über Wald und Partnach, hoch über unsere Wiener-Neustädter Hütte hin trägt (die inzwischen auch Junge bekommen hat), lautlos und sanft über den beschwerlichen Anstieg hinauf, den wir in Wind und Nacht und Schnee und in gläserner Kälte hochgeklimmen waren.

Das alles trägt du in schweigender Würde. Schüttelst nur alljährlich ein paar Allzubarmlöse von dir ab und ziehst Wetter und Gewölkt um dich, wenn dir die Menschen allzusehr zulehen. Mit halt du auch bismal eine frühe, noch stille, kurze Gipfelstunde gewährt, hast mir in fast ebenso klarer Fernsicht wie damals alles gezeigt, was du zu zeigen hast. Aber dann war auch schon bald der schlimme, jodelnde, knispende, wimmelnde Sturm zur Stelle, die laute, triviale Mollie mit Urach, Alpe, Mutter und Kind, der man dich „erschließen“ hat. Und da stand mir auch wieder die Oktoberfestzeit im Sinn. „Nur hereinpariert, meine Herrschaften!“

Zugspitze, früher markst du ein Berg. Ein schöner, ein majestätischer Berg. Jetzt bist du ein Wunder der Technik. Ein Objekt zur Hebung des Fremdenverkehrs. Eine Attraktion!

Zugspitze, wir zwei, wir werden uns wohl nicht mehr wiedersehen.

Vom Bau der Parjennbahn in Davos.

Davos baut gegenwärtig wohl die schönste Sportbahn Europas. Von 1556 Metern führt eine Drahtseilbahn hinein in das klassische Stiegebiet der Alpen, die Parjenn, auf 2861 Meter (Station Weisfluh-Joch). Die Bahn hat eine maximale Steigung von 47,4 Prozent und führt durch zwei Tunneln von 180 und 60 Meter Länge, bei einer Gesamtlänge der Bahn von 4,1 Kilometer.

Die erste Sektion bis zur Station Höhenweg auf 2215 Meter wird bereits Mitte Dezember dem Betrieb übergeben, so daß der Skifahrer in knapp einer Viertelstunde mitten in die herrlichen Schneefelder der Parjenn gelangt, die eine große Anzahl unvergleichlicher Abfahrten bietet. Die bekannteste ist diejenige nach Kulis mit einer mittleren Abfahrtszeit von drei Stunden und einer Höhendifferenz von 2027 Meter. Die zweite Sektion bis zur Endstation Weisfluh-Joch wird im Dezember 1932 eröffnet.

Aus Vädern und Kurorten.

Bad Dürkheim (Schwarzwald) verzeichnet für den Monat September 1931: 882 Neuankünfte von Gästen mit 26 983 Liebernächten. Bis 1. Oktober 1931 betrug die Zahl der ankommenen Gäste 8460 mit 207 546 Liebernächten.

Bad Nauheim. Das schöne Herbstwetter brachte Bad Nauheim noch eine ansehnliche Zahl Kurgäste. Der Kurbetrieb wird auch während des Winters, wenn auch in beschränktem Maße durchgeföhrt. Das Kurhaus mit seinen angenehmen Gesellschafts- und Rekrutionsräumen bietet geöffnet. Tägl. u. konzertiert dort ein kleines Orchester.

Literatur.

Ein Winterportführer der Reichsbahn. Die von der Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft herausgegebene Winterportführer. Mit der Reichsbahn zum Winterport führt in kunstvoller und praktischer Form einen Überblick über die Winterportgebiete in Süd- und Nordbayern. Man ist zunächst durch die Hüfte und Schönheit der Hüfte erkaunt. Es ist schön in der Winter in Bayern! Da reihen sich Hüfte voll herrlicher Berge — von den Sportplätzen und schneevollen Einmalkeiten des bayerischen Nord- und Hochgebirges bis zu den tausend weißen Alpen und den Rindfleischbergen der nordbayrischen Mittelgebirge — zu einer frohlichen Folge. Neben diesen mehr als 50 Bildern enthält die Winterportführer einen Textteil, der zunächst über die Winterportgebiete, Winterporteinrichtungen der bayer. Orte, Verabnahmen, Schutthütten und Skitouren, ferner über die in der verschiedenen Gebiete führenden Bahnlinien durch Streckenzeichnungen darstellt, eine willkommene graphische Ergänzung zu den Bildern. Alles in allem beweis diese schöne Schrift die sportpraktisch und geographisch nordlich einseitig und ausschließlich in der Winterportführer ist, daß Bayern literarisch reich ist an den mannigfaltigsten Winterportgebieten und Schneeparadiesen und — daß der Winter mindestens so schön ist, wie irgend anderswo in der Welt.

Für die Redaktion verantwortlich H. Volderauer.

Dornstetten bei Freudenstadt, 700 m ü. d. M., Tel. 85
Gasthof u. Peni. „d. Blume“
Gern besucht, Waldhof d. Kurgäste, Ruh, Saug i. d. Nähe d. Rannenwaldung. Direkt am Saug d. Garten u. Luft- und Sonnenbad. Neuzeitl. eingerichtet, m. fl. Wasser. Def. durch Butterback. Eig. Kuchentisch. Peni. Preis 4.4, einischl. Nachmittagskaffee. Das ganze Jahr geöffnet, 7 Min. von Stadt. Sollenheimmühlbad, Prof. Dr. H. Hiller und Badische Presse. (208588)

WHITE STAR LINE
Studien- und Ferienreisen
nach
AMERIKA
auf großen Luxusdampfern
Besondere Ermäßigungen für
Schüler- und Studentengruppen
Nähere Auskunft und Prospekte durch:
Verkehrsverein e. V., Passage-Abteilung,
Kaiserstraße 150, Ecke Ritterstraße,
KARLSRUHE, Baden, Telefon 1420

Möbelkäufer
Bevor Sie Ihren Bedarf an Möbel decken, überzeugen Sie sich von der großen Auswahl, den außerordentlich niedrigen Preisen und guten Qualitäten in
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer und Küchen
Ch. Sitzler
Möbelhaus
mit eigener Schreinerei
Ludwig-Wilhelmstraße 17.
Auf Wunsch weitgehende Zahlungs- und Versicherung. Kostenlos abholen

Stellengesuche
Weiblich
Zustolge
Geschäftsfrau
Sucht Stelle als Haus-
hälterin od. Filialka-
ssierin. Offerten unter
G 11468 an d. Bad.
Presse, Karlsruhe.

Hausmädchen
in besserem Hause, wo
es das Kochen u. den
Haushalt erford. kann.
Näheres unter
G 11468 an d. Bad.
Presse, Karlsruhe.

Junge Mädchen
bewandert in all. vor-
kommenden Arbeiten.
Sucht Stelle in gutem
Hause. Sieht mehr auf
gute Behandlung, u. auf
Verg. Gehl. Anz. u.
G 24304 an Bad. Pr.

**Perf. Köchin und
Zimmermädchen**
Suchen per sofort oder
1. Nov. d. St. Stelle in
herrsch. od. Villa
Gute lang. Zeugn. a.
at. Dänern vorband.
Gehl. als Zimmermäd-
chen unt. 9 24256 an
d. Badische Presse.

Mädchen
fleißig u. ehrlich, das
Kochen, waschen u. Bü-
geln kann, sucht Stelle
per 1. Nov. Es wird
nicht auf hohen Lohn
gesehen. Gute Zeugn.
ord. Anz. u. 9 2234
an d. Badische Presse.

**Ein neuer
12 BEBE**
60
Auch diesen hoch-
eleganten Lackhalt-
schuh finden Sie
in unserer Auswahl
von über 100 Her-
renmodellen!
Einmal BEBE
nür noch:
BEBE 12 60/160

BEBE
Echte Rahmenarbeit
Deutsches Erzeugnis
HERREN-SCHUHE
VERKAUFSSTELLE KARLSRUHE
KAISERSTRASSE 163

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt
Buchdruckerei F. Thiergarten (Badische Presse)

Offene Stellen
Männlich
Stellung findet
junge Mann i. Büro-
u. Kassenarbeit gegen
Bausum 1.500-2.000
M., welche übergeleitet
werden. Angeb. unter
G 208 an d. Bad. Pr.

Goldwarenfabrik
Sucht bei den Waren-
händlern, Eisenwaren-
u. Hauswaren-gesch.
etc. zum einführen
Vertreter.
Angebote u. 3 24244
an die Bad. Presse.

Gute Verdienstmöglichkeit
bei kleinem Arbeiten und hohen Provisionen.
Seriale Herren wollen sich vorstellen von 8
bis 12 und 2 bis 6 Uhr bei:
B. Dreher, Bezirksverwalter,
Hans-Sachsstraße 2, 1. Etod.

Wichtig. Vertreter
Brauchenkenntnis und Erfolge nachweis er-
weislich, jedoch nicht Bedingung. Durch er-
folgreichem, Energie und loyal. Einarbeit wird
Tätigkeit und Eifer erwidert, zumal evtl.
Anfänge mit übertragen werden kann. Aus-
sicht. Bewerb. nur mit Lebenslauf unter
3 24246 an d. Badische Presse.

Beländer
DAS HAUS DER GUTEN WIEB-WAREN
Samstag, Montag
Dienstag
**Reste-
Tage!**
Ermäßigung bis zur
 Hälfte des Wertes!
Reste von Kleidern, Mantelstoffen,
Anzügen, Bettzeug, u. Wäschestoffen,
Gardinen, Laufen usw.
Einmaliges Angebot:
ca. 1000 Meter
reinwollene
Kleider-Stoffe
per Mr. 1.- 1.50 2.-
Kaiserstraße 121
Tel. 238
Beländer
DAS HAUS DER GUTEN WIEB-WAREN

**Wir suchen für Mittelbaden einen
Bezirksleiter**
Derren, die befähigt sind, einen Verkaufsstab
von 10 Verkaufserinnen für einen gewinn-
bringenden Artikel zu führen und selbst Ideen
haben, den Verkauf in der Kolonne zu orga-
nisieren, wollen Angebot richten u. A. B. 1932
an Ala-Saleskette & Walter, Karlsruhe.
(26549)

Täglich bar Geld!
Wir suchen Verkäufer
(innen) für gewinnbr.
Artikel, welche die ge-
wohnt sind z. verdienen,
wollen sich melden u.
R. B. 1933 an Ala-Sa-
leskette & Walter,
Karlsruhe (26549)

Karlsruher Vereinszeitung

Ercheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

38. Stiftungsfest des Badischen Leibgrenadiervereins.

Der Verein Badischer Leib-Grenadiere e. V. feierte am 3. Okt. im hinteren Saale seines Vereinsheims „Goldener Adler“ den 38. Geburtstag des Vereins in einer gut beleuchteten Monatsversammlung. In Anbetracht der derzeitigen Notlage wurde, wie der Vorsitzende der Vergnügungskommission in seiner Begrüßungsansprache ausführte, von der Feier eines Stiftungsfestes abgesehen, weil die jetzige Zeit nicht zur Feier rauschender Feste geeignet sei. Als Vertreter des Offiziervereins war Herr Oberst von Pilgrim und als Vertreter der Kameradschaft Badischer Leib-Grenadiere Herr Bernhard Holz neben mehreren Ehrenkameraden erschienen.

Der 1. Vorsitzende, Herr Krauß, schilderte in seiner Ansprache kurz die Tätigkeit und das Wirken des Vereins in den abgelaufenen 37 Jahren, welche besonders die Weiterpflege der alten rühmreichen Regiment übernommenen Tugenden: Kameradschaft, Opfergeist und äußerste Pflanzertreue hervorhob, um diese auf die jüngere Generation zu übertragen. Besonders gedachte er noch der lebenden Kriegsveteranen, die einen Ehrenplatz im Verein hätten, sowie der im Weltkrieg gefallenen Kameraden, wobei er die Anwesenden zum treuen Festhalten im Verein, auch in der Notzeit, aufforderte.

Wie bei früheren Stiftungsfesten konnte auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl langjähriger, um den Verein verdienter Kameraden zu Ehrenmitgliedern ernannt werden: so Generaloberarzt a. D. Dr. von Bezold, ferner Christ, Crocoll, Otto Glahner, Jean Grundhoffer, Jos. Kunz, Ludw. Pfeifferle und H. Kain.

Das Ehrenzeichen für längere Zugehörigkeit zum Badischen Kriegerbund konnte verliehen werden: für 50jährige Mitgliedschaft Karl Köster, für 40jährige Mitgliedschaft Karl Kachel, für 25jährige Mitgliedschaft Jos. Holz, W. Bälsterling, Ludw. Bühler, Fr. Doll, Jul. Drossl, Friedr. Gempp, Karl Grein, Wilh. Henn, H. Hirsch, Joh. Höhn, K. D. Huber, Gg. Jäger, Wilh. Keim, Joh. Kempf, Alb. Konstantin, K. Lau, J. Maier, Ch. Mühlh, Wilh. Nilles, Eng. Nims, Lud. Piazolo, Karl Riedinger, Ph. Schulz, J. Schauble, W. Siegmann, Karl Sonner, H. Köster, Ferd. Wagner.

Außer den Ansprachen der Vertreter der vorerwähnten Vereine und einiger geehrten Kameraden gedachte Ehrenkamerad Verkehrsleiter Lacher in einer längeren, zündenden Ansprache der Tätigkeit der bei den großen Organisationen — Leib-Grenadierverein und Ausschuss der Kameradschaft Badischer Leib-Grenadiere sowie des alten rühmreichen Regiments und seiner vorzüglichen Militärkapelle. Heute noch schlingen die Herzen aller Karlsruher höher, wenn bei einem Regimentstag der 108er die wichtigen Schritte der alten Grenadiere durch die Straßen der Stadt dröhnen. Der Leib-Grenadierverein erfüllt noch eine große Mission, wenn er in Gemeinheitsarbeit mit dem Hauptausführenden der Leib-Grenadiere und den übrigen Waffenvereinen dem bedrückten Vaterland über seine schwere Zeit hinweghilft. Die Karlsruher Bevölkerung habe ihre Treue den Grenadiern bewahrt, selbst die, die ihre Angehörigen durch den Weltkrieg verloren hätten. Verkehrsleiter, Regimentstage, seien Glückstage für die Stadt; sie fortzuführen, so lange es noch möglich ist, sei Pflicht der beiden großen Organisationen.

Der ehemalige Führer des III. Bils. im Weltkrieg und frühere Kompanie-Führer der 4./109 Herr Oberst Kuenzler, Ehrenmitglied des Vereins, der vorübergehend hier weilte, beehrte den Verein an diesem Abend durch sein Erscheinen. Er schilderte seine Eindrücke über seinen kürzlichen Besuch der Schlachtfelder abgestatteten Besuch, bei dem er von der französischen Bevölkerung überall freundlich aufgenommen worden sei, obwohl er ihnen nicht verheimlicht habe, wer er sei. Ein besonderes Gefühl habe ihn aber befallenen, als er bei der Rückkehr der alten deutschen Stadt Straßburg den Rindern wandte. Er ermahnte die Versammlung stets zu gedenken, daß wir Deutsche seien.

Zur Unterhaltung an diesem Abend trugen bei: Unser heimlicher Dichter, Ehrenkamerad Hofrat Dr. Bierordt; er las einige Stücke aus seinen Werken vor. Frau und Tochter des Mitgliedes Loh gabten einen Solo zum besten. Ein Vereinsmitglied brachte einige Musikstücke zu Gehör, außerdem hatte das Musikhaus Schläpfer in liebenswürdiger Weise einige Soldatenstücke, darunter den Großherzog-Friedrich-Marsch durch Schallplatten spielen lassen.

Schwarz-Weiß-Club Karlsruhe. In der im Hotel Germania stattgefundenen Generalversammlung des für die Pflege eines pittoresken Gesellschaftsstandes anerkannten Schwarz-Weiß-Club e. V. Karlsruhe wurde nach Erstattung des Jahres-, Kassen- und Turnierberichts der bisherige Präsident, Herr Rechtsanwalt Dr. Figgeler, einstimmig wiedergewählt. Das Präsidium fand noch eine Ergänzung in den Herren Hochschulprofessor Dr. Gaebe als 2. Vorsitzenden, Schriftführer Poppeler als Kassamann, Dipl.-Ing. Gmele als 1. Schriftführer, Dipl.-Ing. Helmuth von Schreier als 2. Schriftführer und Kaufmann Koelsch als Beisitzer. Herr Dr. Figgeler dankte zunächst für das ihm erneut erwiesene außerordentliche Vertrauen, und sprach den übrigen Mitgliedern des bisherigen Präsidiums für ihre aufopfernde Tätigkeit seine volle Anerkennung aus, ebenso den eifrigen Turnierpaaren, welche die Clubfarben in so erfolgreicher Weise nach außen vertreten haben. Die Mitgliederzahl habe sich seit Beginn des letzten Geschäftsjahres um ein Drittel erhöht, wozu die hinsichtlich des Veranstaltungsprogramms entfaltete besondere Aktivität sehr wesentlich beigetragen habe. Der als interne Clubveranstaltung immer freudig begrüßte Weihnachtsball, das als große gesellschaftliche Ereignis des vergangenen Winters allgemein auch in der Presse anerkannte Tanzturnier um die hiesig-deutsche Wintermeisterschaft nach außen, das wiederum als engere Clubveranstaltung begangene Stiftungsfest mit Clubturnier, die wohlgeleitete Frühjahrsfahrt auf dem Rhein und das gutbesuchte Sommerfest auf der Wilhelmshöhe haben zu einer erfreulichen Belebung der gesellschaftlichen Veranstaltungen im vergangenen Geschäftsjahr beigetragen, wie sie kaum in einem ähnlichen Rahmen geboten werden konnte. Inzwischen sind die Beiträge erheblich ermäßigt und den schwierigen Zeitverhältnissen entsprechend in einer noch durchaus tragbaren Höhe der Leistungsfähigkeit des einzelnen Mitgliedes angepaßt worden. Auch die sehr beliebten Tanztees in den vornehmen und behaglichen Räumen des Hotels Germania haben für die Mitglieder eine wesentliche Ermäßigung des Gedeckpreises erfahren. Der große tanzsportliche Aufschwung ist im wesentlichen auf das Clubturnier, das Herr Kurt Großkopf und Frau Gemahlin zurückzuführen, worüber hinsichtlich der Turnierfolge an anderer Stelle noch zu berichten sein wird.

Neue Anregungen für Handarbeiten!

In der ersten Etage des Hauses Kronst. 10 ist eine sehr leistungsfähige und anregende Handarbeitsanstalt zur Beschäftigung ein. Die Zeit ist geeignet: lange Abende und bezugnehmende Tagesstunden lassen den Wunsch nach neuen Mustern, Vorlagen und Arten entstehen. Archaisch, aber und praktisch sind immer noch sehr beliebt. Ganz neu ist „Dolci“, eine äußerst ansprechende Technik. Hier sind die Muster ständig, apart in den Darstellungen und werden mit Seide, auch Wolle mit Seide verarbeitet. Wohlgefällige und gern benutzte und empfangene Geschenke und sehr preiswert: für 10,- sind es schon entzückende Kammernäher. Besonders beliebt der Stoffbund dieser Arbeitsart: Obelisk und Spanisch schenken unsere Damen ebenfalls sehr. Entzückend sind einzelne Klappdeckelchen (von 10,- 0,25 an) und einzelne Korbdecken (von 10,- 0,50 an). Die Arbeit ist unterhältlich, aber erdeltliche Material für jede Arbeitsweise und gibt Interessierten gerne Rat und Anleitung.

Das Winterprogramm des Schwarzwaldvereins

Wie alljährlich hat der Vorstand der Karlsruher Ortsgruppe, die über 2500 Mitglieder zählt, eine abwechslungsreiche Winterprogrammfolge zusammengestellt. Allwöchentlich finden im Schreppaal 11 ausserordentliche Dichter- und Musikerabende statt, so sind von berufenen Kräften Märkte, Scheffel- und Goetheabende geplant. Eingetrent werden kleinere Lichtbilderabende, die Karlsruher Umgebung und die engere Heimat behandeln, darunter dürfte ein fortwissenschaftliches Lichtbilderfest großer Teilnahme begegnen. Erste und weitere Gelangabende, auch ein Richard-Wagner-Schallplattenkonzert, bringen wertvolle Unterhaltung.

Sehr beliebt ist die große Vortragsreihe im Chemiesaal der Technischen Hochschule: Neben umfassenderen Schwarzwaldwäldungen spricht Prof. Dr. Mittelstrach über England; Landgerichtsrat Dr. Etile über Kärnten; Herr Ingenieur Pfeiffer über den Kaukasus. In das Barock führt Herr Cinger Ludwigsbach ein und der Präsident des Müritenbergischen Schwarzwaldvereins spricht über die Geologie des Schwarzwalds. Sämtliche Vorträge werden durch Originalaufnahmen reich bebildert. Trotz der Notzeit findet auch hier kein Programmabbau statt.

Allen Naturfreunden bietet der Wanderplan vielfach Gelegenheit zu Ganz- und Halbtagestouren, unter anderem ist zum Gedächtnis der Gefallenen eine Fahrt nach Allerheiligen geplant, eine Begehung des dritten Hardtwaldweges durch Oberforst Kniezer und eine Nachmittagswanderung durch den Rheinwald sind vorgesehen.

Für die Mitglieder, die 40 und 25 Jahre der Organisation die Treue bewahrt, ist eine Jubiläumsfeier im kleinen Festhallsaal geplant. Das Winterhalbjahr erreicht mit einer großen Weihnachtsfeier ebenda seinen Höhepunkt.

Über weitere Monatswanderungen auch in die Pfalz und das Murgtal, Schneeschuhfahrten im Schwarzwald, und Skifurte im All-

gäu, bieten unseren Sportfreunden reichlich Gelegenheit, bei stets billigen Unternehmungen ihre Wanderlust zu tätigen.

Für den Jahresbeitrag von 6 RM., der vor allem der Radpflege und Wegweisung, dem Hüttenbau und den umfangreichen Monatsblättern dient, wird daneben den Mitgliedern eine Fülle von genutzlichen Veranstaltungen geboten, die gerade in harter Notzeit sie verpflichten, auch in Zukunft den idealen Zwecken des Schwarzwaldvereins getreu zu bleiben, zur Wahrung der Heimatliebe und zur Förderung fernöstlicher Gefinnung. F. W.

Herbstfeier des Turnvereins Karlsruhe-Rheinheim. Im Rahmen seiner Jubiläumsveranstaltungen beging der Turnverein Karlsruhe-Rheinheim vergangenen Sonntag seine Herbstfeier. Trotz des herrlichen Wetters war der Schwarmenial von einem zahlreichen Publikum nicht befreit, ein Beweis, wie beliebt die Veranstaltungen des Turnvereins im Vorort Rheinheim sind. Das turnerische Programm zeigte alle Abteilungen bei der Arbeit. In buntem Reihenfolge wechselten die Auführungen: zuerst fröhliches Turnmeh und Tanzen der Knaben und Mädchen, dann prächtige Freilübungen der Turnerinnen, Jugendturner und der Männertruppe und zum Schluß schwierige Verwandlungsgruppen der Turner, Kärninnen der 1. Klasse an Barren und Pferd, sowie Tanzreigen der Turnerinnen. Sämtliche Darbietungen wurden mit reichem Beifall belohnt und bewiesen erneut die beachtenswerten Leistungen des Vereins und das zielbewusste turnerische Streben seiner Führer. Vielen Anhang fanden auch die Vorführungen von Fechterinnen und Fechtmännern des TSV. 1846, die sich in dantenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatten und unter Leitung von Herrwart Stöber Schulfechten und einige Kämpfe mit Florett und Säbel zeigten. Den Abschluß des Nachmittagsprogramms bildete die Vorführung des mit Spannung erwarteten Films vom Gauertfest in Wülfling, der hergestell und vorgeführt vom Fotohaus Gansle den Zuschauer ein imponantes Bild dieser machtvollen Umgebung des Karlsruher Turngaues bot.

Rhonefahrt Karlsruher Paddler.

Eindrücke einer Paddelfahrt auf der Rhone und am Mittelmeer.

Da war Anfang September dieses Jahres eine kleine Flottille der „Rheinbrüder“ mit acht Fastbooten (3 Herren- und 5 Damen, Einer, 2 Zweier) auf der Rhone unterwegs nach Marseille, um einmal Land und Leute des Rhonetales kennen zu lernen. Wilhelm Laengerer, der bekannte Kenner vieler Auslandsgevierte, hatte die Führung dieser Fahrt übernommen, an der jeder geübte Fastbootfahrer teilnehmen konnte. Schon am Aufbauplag in Sessel, 55 Kilometer unterhalb Genf, zeigte es sich, daß die Rhone bedeutendes Hochwasser mit sich führte, im Mittellauf nach der Einmündung der Isère wurde sogar ein Hochwasserstand von 6 Metern über Normalwasser daraus, den man zu meistern hatte.

Im Oberlauf erinnert die Rhone an unsere Alpenflüsse, nicht nur wegen des Stromschnelles und der vielen Kiesbänke, sondern auch bezüglich der Eigenart der Landschaft. Manchmal meint man im Innthal zu sein. Außerordentlich scharf klingt im Boot das Rauschen des Gesteines. Ueberaus eindrucksvoll war der Rhonebruch nach Yenne, wo jahrausendwährende Arbeit des Bauers den Zura durchsägt hat. Ueberaus schön die ersten Zeltlagerplätze, lo bei Chanaz, wo wir auf einer Strominsel haften, und dann bei Evieu, wo wir inmitten der Weinberge anseher kleine Zeltstube aufbauten, oder bei Vertrier, wo wir vor der Parkmauer eines wunderschönen Barockschlosses unsere Behausungen aufschlugen. Die Stromschnellen bei Sault-Brenaz waren mehr als pfandig, die Gewalt des Wassers ganz ungeheuerlich. Dann wurde der Strom wieder etwas ruhiger bis zur Einmündung des Ain, wo man unterhalb leichte Stromschnellen mit fabelhafter Geschwindigkeit fand.

Von Lyons ab, wo sich die Rhone in zwei Arme teilt, führen wir den Canal de Miribel, ein Kanal, der aber die 3-fache Geschwindigkeit unseres Rheintrommes aufweist. Das war eigentlich die einzige Gelegenheit, wo wir pateteln konnten. Doch bald kam Lyon in Sicht. Wir durchquerten noch die große Eisenbahnbrücke und schlugen knapp vor der Großstadt unsere Zelte auf. Das war am Quai Tête d'or. Da war ein außerordentlich reglamer Betrieb, der sich gegen Abend in den Straßen Lyons uns zeigte. Hier schon ein buntes Volksgemisch, farbig mit und ohne Malerei. Als wir frühmorgens das Zeltlager abschlagen wollten, setzte Regen ein. Wir mußten bleiben und bezogen unter den Ausstellerräumen der Lyoner Messe einen trockenen Zeltlagerplatz, und dort erlebten wir einen Zeltlagerabend, den wir wohl nie vergessen werden. Wir Mannstente waren alleamt Kriegsteilnehmer und bis auf einen an der Westfront gewesen. Wieder einmal in Frankreich, da wachte lo manches in uns auf, man war eigentlich gar nicht verwundert, wieder einmal da zu sein. Deutsche Soldaten — und sämtliche Volksglieder schalteten zu nächstlicher Stunde unter Gitarren- und Klavierbegleitung über den Strom hinweg. Am nächsten Morgen legten wir bald wieder ein. Es sind da in Lyon nur 12 Brücken aller Arten zu durchfahren. Die älteste „Pont de la Guillottière“, eine Steinbrücke aus dem 14. Jahrhundert, zeigt Verwundtschaft mit der Regensburger Donaubrücke. Die Brücken sind aber alle gut zu durchfahren. Von überall her ein Gewinle, besonders auch aus den im Strome liegenden Wajchanhalten, die lustig anzuhören sind.

Unterhalb Lyon nimmt die Rhone die ebenfalls sehr wasserreiche Saone auf. Es wird wieder lebhafter. Unheimlich lang wirken die Wellen eines Rhonedampfers, der „Bronce“, nach. Aber da kommt links auch schon Vienne, eine wunderschöne gelegene Stadt, wo man die ersten Spahis sah. Diese farbigen Soldaten Frankreichs sind doch ein ganz eigenwilliger Anblick und von durchaus exotischer Aufmachung. In Vienne setzte es einen wolkenbruchartigen Regen ab, der uns später auf dem Strome aufs Neue aufsetzte, bis auf einmal links in Des Rodes breit und groß der Schild „Kantastation“ auftauchte. Dort suchten wir Unterkunft. Es war das Hotel Bellevue, das wir samt seinem Besitzer, Herrn Bentele, allen Kanuten nur auf das beste empfehlen können. Der folgende Tag war wieder ganz prächtig. Zwar begann der Mistral, ein unheimlich heftiger Nordwind, uns in den Rücken zu blasen, und so allem brachte dieser Tag zwei Kenterungen. Ein Zweier schlug in einem heftigen Grundwirbel um, ein Einer blieb beim Rettungswert in den Büschen hängen, um sich dort einmal Kloben das Rhonetal zu befehen. Doch ging alles glimpflich ab. Nur ein Zeit und verisches denes andere war verloren gegangen. Bei Serre war großes Reisedertröden und dann fuhr man wieder weiter bis Tournon, wo wir zelteten.

Am anderen Tage fuhrten wir 70 Fahrkilometer in 4 Stunden. Wir sahen auf dem Hochwasserfall der Isère. Valence, diese überaus schöne, südfranzösische Universitätsstadt wurde zu einem Rundgang benutzt. Dann ging es wieder weiter bis Chateau Neuf du Pape wo wir in den Weinbergen eines freundlichen Marquis unter Zeltlager bezogen. Zwei Weinbergwächter dieses Herrn unter Gewehr bewachten unsere Habilitäten, diemelt wir uns das romantisch gelegene Städtlein und seine Ruinburgruine anschauten. Es war da auch eine Art Kirchweih mit sehr originellen Ueben, mit Tanz im Freien in extra aufgeschüttetem 20 Zm. hohem Sand. Dazu: der an diesem Tage unheimlich bläulende Mistral, der den Tauplag in dicke Staubwolken hüllte. Nachts hörte der Sturm auf und am anderen Tag hatten wir den ersten, wirklich warmen Sonnenschein. Es wurde brüdiend heiß, bis wir in Valignon angelangten, um uns dort Sand und Habitus alt anzuwaschen. Selbst die Gotik wurde hier im Sildand zur klassischen Ueberlieferung. Hier verpfeifen wir auch die letzten Pranten. Deutsche Reismarkt umzuwechseln wollte keine Bank riskieren.

Die Fahrt ging noch bis Aramon. Wir zelteten unter Feigenbäumen neben dichtem Bambus. Es war der letzte Zeltcamp am Fuß vom Mistral begleitet. Am nächsten Tag ging es bis Arles bei ruhigem Stromlauf. Daß man dort schon abbauen sollte, das wollte man nicht ganz kapieren. Wir konnten zunächst noch über die römische Arena zu Arles, einem fabelhaft schönen Bauwerk voller Reicht und Sachlichkeit. Dann fuhrten wir samt Gepäck in einem elenden Ueberlandauto bei vielleicht 25 Stundenkilometer bis Salca, wo der Wagen endgültig abbaute. Ein zeitgemäher Kurswagen einer Mar eiser Verkehrsellschaft brachte uns glücklich bis Marseille, wo wir in der Nacht antraten. Der deutsche Nachtportier eines kleineren Hotels verlorste uns frankensiose Kanuten mit einigem Zimmern und frugalen Abendimbis. Am nächsten Morgen betrachteten wir zunächst einmal das Leben und Treiben auf der Rue de Cannobiere. Wir fuhrten mit einem Motorloß nach der Insel Chateau d'If, dem Gängnisort des Grafen von Monte Christo. Am Nachmittag ging es mit Gepäck hinaus an die Küste bei Mabrano, wo wir auf heißen Felsklippen harte Zeltplätze fanden, aber dessen ungeachtet zwei ganz herrliche und sonnige Tage am tiefsauen Mittelmeer erlebten. Dann hieß es wieder heimwärts in den Allg. Zuvor aber noch banten wir in Straßburg un're Boote auf, um uns auf dem heimischen Rhein wieder zur Heimat zu finden.

Zu sagen noch, daß man eine solche Fahrt mit beschiedenen Mitteln beitreiten kann, daß die Menschen des Rhonetales zu uns deutschen Kanuten nicht nur freundlich, sondern geradezu behäufig freundlich waren, daß zwar keine französische Bank deutsches Geld nahm, dafür aber eine amerikanische, daß sich an jedem Zeltlagerplatz ehemalige französische Kriegsgefangene melde en, die gut und gerne über Deutschland sprachen, daß unsere sportliche Fahrt überall außerordentliches Aufsehen erregte und wir nur 2 Zürcher Boote, einen deutschen Studenten von Valignon im Paddelboot auf der Rhone und 2 Berliner Arbeitererwerbsportler, die sich nach dem Umstich uns angeschlossen hatten, zu leben belamen. Zu sagen noch, daß wir 200 Meter gedrehten Film und 500 photographische Aufnahmen mit nach Hause brachten. Zu sagen ferner, daß man gerne wieder im nächsten Jahre eine solche Rhonefahrt unternehmen möchte und daß dieses gaisliche Südfranzösisch in uns lief und wie es schien für uns Deutsche hoffnungsvolle Eindrücke hinterlassen hat. Wul.

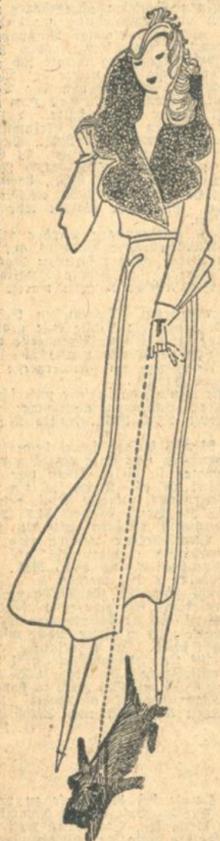
Briefkasten.

- (Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Liste und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)
- 115. F. R. i. R. Brieflich beantwortet.
 - 116. A. U. P. Sie dürfen die Artikel nur in fremder Sprache überlegen, wenn Sie sich vorher mit dem Herausgeber oder mit der Zeitschrift, in der diese erscheinen, abgeeinigt haben. Bei der Uebersetzung ist der Name des Verfassers anzugeben, Sie können auch Ihren Namen als Uebersetzer beifügen.
 - 117. Dr. A. i. R. Brieflich beantwortet.
 - 118. W. P. H. Ihre Anfrage ist ziemlich unklar. Wenn unsere Annahme richtig ist, daß es sich um einen Mann handelt, der eine zweite Ehe mit einer Frau eingegangen ist, die ebenfalls kinderlos ist, bleibt das eingebrachte Gut der beiden Ehegatten Vorbehaltsgut der beiden. Wir empfehlen Ihnen, durch einen Ehevertragsnotar, Erbstatut regeln zu en.
 - 119. S. R. i. R. Es kommt auf die Bestimmungen der Versicherung an, in denen eine Kündigung der Versicherung genau festzulegen ist. Sie müssen auf jeden Fall die vorliegende Kündigungserklärung einhalten und bis zum Ablauf dieser die Beiträge bezahlen. Die Kasse kann evtl. Beiträge gerichtlich einziehen lassen.
 - 120. Röve 144. Die Adresse des betreffenden Herrn ist Berlin-Charlottenburg, 2. Weidenerstraße 22-23.
 - 121. W. P. H. Brieflich beantwortet.
 - 122. D. S. H. Brieflich beantwortet.
 - 123. A. S. H. Brieflich beantwortet.
 - 124. P. R. i. R. Brieflich beantwortet.
 - 125. F. S. H. Brieflich beantwortet.
 - 126. P. H. Brieflich beantwortet.
 - 127. H. S. H. Brieflich beantwortet.
 - 128. S. R. i. R. Brieflich beantwortet.
 - 129. Dr. R. i. R. Brieflich beantwortet.
 - 130. H. S. H. Brieflich beantwortet.
 - 131. S. R. i. R. Brieflich beantwortet.
 - 132. A. H. i. R. Brieflich beantwortet.
 - 133. P. R. i. R. Brieflich beantwortet.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh bewährt
Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

3x mehr Haltbarkeit
1000x mehr Freude



Jeder Mantel von echter
Qualität - Jedes Kleid
von erstem Schick -
Und beides doch so billig.

Kleider . . . ab Mk. 9.75
Mäntel . . . ab Mk. 19.75



Was muß man tun?

Wenn man
einen Kauf oder
Verkauf will

Wenn man
Kauf und Schutz in
den Verträgen will

Wenn man
wird, immer leicht
oder an vermieten hat

Wenn man
eine Stelle sucht oder
an vergeben hat

Man muß inserieren

und zwar in der
„Badischen Presse“, die
mit einer riesigen Be-
gründeten Zahl von
250 000 Lesern die besten
Anzeigen aller
Zeitschriften
bietet.

Zu verkaufen

Schreibmasch.
fabrikneu,
billig zu verkaufen.
Angeb. unt. 8 299 an
der Badische Presse.

Schreibmasch. v. 15
Baujahr, Monat 8 M.,
H. Keller, Waldstr. 66

Neubert Schuhe

Für empfindl. Füße
Mit Gelenksstützen,
Spritzfußstützen
und für Einlagen.

**Reformhaus
Neubert**
Karlsruh. 29 a

Schlafzimmer

teil neu, teils geb.
Da es viele Braute-
leute gibt, die nur
mit geringen Mit-
teln ein Schlafzim-
mer kaufen können,
haben wir Ihnen
nun hier ein be-
sonders schön ge-
richtetes Zimmer
zu einem außer-
gewöhnlich kleinen
Preis zu einem
Kauf oder Miet-
vertrag. Sie
sind hier sofort
anzusehen.

**Möbelhaus
Carl Baum & Co.**
Erbprinzenstr. 30.
- Kein Laden. -
Ständ. Lager über
100 Zimmer u. Kü-
chen. Besondere
Schlafzimmer-
bedingungen.

Schlafzimmer

faul, muß, pol., 180
breit, 2 Türen, 2 Nach-
tisch, 1 Badstube, 2
Küchen, 1 W. W. M.,
2 B. 690 M.
Stühle, nur
Möbelhaus
Geiler, Waldstr. 7
(10242)

Schlafzimmer

faul, muß, pol., 180
breit, 2 Türen, 2 Nach-
tisch, 1 Badstube, 2
Küchen, 1 W. W. M.,
2 B. 690 M.
Stühle, nur
Möbelhaus
Geiler, Waldstr. 7
(10242)

Schlafzimmer

faul, muß, pol., 180
breit, 2 Türen, 2 Nach-
tisch, 1 Badstube, 2
Küchen, 1 W. W. M.,
2 B. 690 M.
Stühle, nur
Möbelhaus
Geiler, Waldstr. 7
(10242)

Schlafzimmer

faul, muß, pol., 180
breit, 2 Türen, 2 Nach-
tisch, 1 Badstube, 2
Küchen, 1 W. W. M.,
2 B. 690 M.
Stühle, nur
Möbelhaus
Geiler, Waldstr. 7
(10242)

Schlafzimmer

faul, muß, pol., 180
breit, 2 Türen, 2 Nach-
tisch, 1 Badstube, 2
Küchen, 1 W. W. M.,
2 B. 690 M.
Stühle, nur
Möbelhaus
Geiler, Waldstr. 7
(10242)

Eleonora Luxus-Küche

mit Maschinen
550 M.
Einem Küchen, d.
durch unvorherge-
sehene Schwierig-
keiten, seinen Verpflich-
tungen nicht mehr nach-
kommen, mühten wir
seiner Küche wieder
zurückzuführen. Diese
Küche war ganz
neu im Gebrauch
und steht man fol-
gendermaßen an, es han-
delt sich hier um
eine überaus ele-
gante, mit allen
Schiffen aus-
gestattete Küche, welche
folgendes enthält:
1 kompl. Porzellan-
service, 1 Brot-
schneidemaschine, 1
Refrigerator, 1
Kaffee- u. Tee-
maschine, 1 Kaffee-
mühle u. 1 Mes-
singtisch. Sämtliche
Schätze sind zum
Aussehen, Innen-
einrichtung, des Innen-
raumes d. Türen u.
Schränke ausgelegt.
Die ganze Küche ist
in erkl. Email-
lack ausgef. Ferner
gehört zu dieser
Küche 1 gr. Tisch,
2 Stühle, 1 Hand-
tuchhalter.
Die Küche hatte
nein ca. 600 Wert
gehabt, u. wird nun
mehr f. 250 abge-
geben. Wenn Sie
eine solche außer-
gewöhnlich kleine
Küche zu einem
Preis einer ein-
fachen Küche wol-
len, müssen Sie
hier sofort anrei-
fen.

**Möbelhaus
Carl Baum & Co.**
Erbprinzenstr. 30.
- Kein Laden. -
Ständ. Lager über
100 Zimmer u. Kü-
chen. Besondere
Schlafzimmer-
bedingungen.

Sie wollen für Ihr Wohnzimmer

nicht viel Geld aus-
geben. Wir haben ein
derartiges Zimmer,
eiche, in modern. Ton
gebeizt u. solid aus-
gearbeitet auf Lager.
Das Zimmer besteht
aus 1 Bettf. m. Aus-
zug, 1 Tisch, 4 Stüh-
len. Wir geben das
Zimmer für
245.-

Möbel-Krämer

Karlsruhe,
Kaiserstraße 30.

Schlafzimmer

faul, muß, pol., 180
breit, 2 Türen, 2 Nach-
tisch, 1 Badstube, 2
Küchen, 1 W. W. M.,
2 B. 690 M.
Stühle, nur
Möbelhaus
Geiler, Waldstr. 7
(10242)

Schlafzimmer

faul, muß, pol., 180
breit, 2 Türen, 2 Nach-
tisch, 1 Badstube, 2
Küchen, 1 W. W. M.,
2 B. 690 M.
Stühle, nur
Möbelhaus
Geiler, Waldstr. 7
(10242)

Schlafzimmer

faul, muß, pol., 180
breit, 2 Türen, 2 Nach-
tisch, 1 Badstube, 2
Küchen, 1 W. W. M.,
2 B. 690 M.
Stühle, nur
Möbelhaus
Geiler, Waldstr. 7
(10242)

Schlafzimmer

faul, muß, pol., 180
breit, 2 Türen, 2 Nach-
tisch, 1 Badstube, 2
Küchen, 1 W. W. M.,
2 B. 690 M.
Stühle, nur
Möbelhaus
Geiler, Waldstr. 7
(10242)

Schlafzimmer

faul, muß, pol., 180
breit, 2 Türen, 2 Nach-
tisch, 1 Badstube, 2
Küchen, 1 W. W. M.,
2 B. 690 M.
Stühle, nur
Möbelhaus
Geiler, Waldstr. 7
(10242)

1. Karlsruher Boxsport-Verein 1922
Samstag, 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Friedrichshofsaal
M. F. C. 08,
V. f. R.
Mannheim
Boxkämpfe
Eintritts- 1. K. B. V. 1922
preise 0.50, 0.80, 1.20 Karlsruhe

Kraftpost-Sonderfahrt
Sonntag, 18. Okt., 12 Uhr nach St. Martin
Preis: 4.- RM.
Auskunft: Kraftpoststelle, Fernspr. 7086
1.-3. November: Douaumont.

Stadtgemeinde Knittlingen.
Die Obsthändler der Stadtgemeinde Knittlingen mit Großvillars veranstalten am
Samstag und Sonntag, den 17. und 18.
Oktober 1931 in der Stadt, Turnhalle in
Knittlingen eine

Obst-Ausstellung
Eröffnung der Ausstellung am Samstag
mittags 12 Uhr.
Besuchen Sie nicht, sich an Ort und
Stelle ein Bild zu machen, was unsere wohl-
gepflegten und ausgedehnten Obstgärten an
bewährten Erzeugnissen liefern. (24292a)

KLEINE ANZEIGEN
haben den größten
Erfolg in der
Badischen Presse

Kübler
Jacken u. Westen
Warum sich nicht bequem klei-
den, wenn Sie dennoch flott und
schick aussehen können! — Alles
bewundert den guten Sitz und
die eleganten Formen der Kübler
Jacken und Westen. Ihre Haltbar-
keit und Preiswürdigkeit sind be-
kannt. — Auch Ihnen wird eine
Kübler Jacke oder Weste gute
Dienste tun, sei es daheim, im Be-
ruf, auf der Reise oder beim Sport.

Kübler-Kleidung führen:
H. Breitbarth, Ecke Kaiser- u. Herrenstr.
Emil Kley, Erbprinzenstraße 25
Rudolf Kutterer, Markgrafenstr. 32
am Lidellplatz
Hermann Tietz, Kaiserstraße 92
Leopold Wipfler, Luisenstraße 31

Neu-Eröffnung!
Zur gef. Kenntnisnahme, daß ich **Samstag, 17. Oktob.**,
das Restaurant
„Zum Dragoner“
Uhlandstraße Nr. 9, Telephon Nr. 6837
neu renoviert eröffne. Ausschank von
ff. Export Löwenbräu Philippsburg
Prima Weine. Gut bürgerliche Küche.
Um gef. Zuspruch bittet **A. Frey und Frau.**

Tietz
Wäscherien
FEINFÄDIG • ELASTISCH • WASCHBAR
„Hertie“-Trumpf 1.45
aus künstl. Wäsche, gut gearbeitet
Baletta der Strumpf, der eigens für uns
aus feinst. Kunstseide hergestellt
wird u. von vielen Damen ständig getragen wird 1.95
„Hertie“ Spezial der elegante
aus sehr elastischer Bemberg-Kunstseide, besond.
feinmaschig, in großem Farbsortiment 2.45
Wer „Hertie“ trägt, ist zufrieden
In den beliebtesten HANDARBEITEN unterweist Sie eine
Kunstgewerblerin während des ganzen Tages in der neuen
Arbeitsecke in der 1. Etage.

yfb
Sportplatz verl. Hardt-
straße - Straßenbahn-
linie 5.
Sonntag, 18. Okt. 1931,
nachm. 3 Uhr:
**Bezirks-Orchester
F.C. Phönix**
gegen
V. f. B.
Vor-
untere Mannschaften,
Korperant zu er-
möglichten Preisen in
den Zigarrengeheimen
Bezirk Karlsruh. 15 und
Genning, Kattlerstr. 106/107.
(10322)

**Siko-
Kochvortrag**
Samstag nachm. 3.
4. 5 Uhr, abends
8-9 Uhr. Morgen
sehen wir: Suppe
mit Einlage, Fisch
mit Sauce, gebrä-
untes Hähnchen mit
Gemüse- u. Weilage,
Makaroni, Kartoffel-
salat. (10339)

**Einige vorzügliche
Musikapparate**
zu erkaufen, fast neu
Tischapparate
von 10. an
Schrankapparate
von 30.- an
elektr. App. Elec-
tronophon v. 75.- ab
mit Garantie.
Musikhaus
Schlaile
Kaiserstr. 175.

**Qualitäts-
Pianos**
billigst bei
**Piano-
Kaeter**
letz. Durlacher
Allee 28
schräg
gegenüber
der Bern-
hardus-
kirche

Gesangverein „Badenia“
Karlsruhe
Am Samstag, den 24. ds. Mts., abends
pünktlich 8 Uhr, in der Stadt, Fest-
halle, anl. d. 60. jährig. Bestehens und
zugleich Abschiedsfeier v. d. Dirigen-
tentätigkeit von Herrn L. Baumann.
Fest-Konzert
unter Mitwirkung von Frau Hildegard Bieber-Baumann,
Sopran; Herrn Kammerorganist Rudolf Ritter, Tenor;
beide vom Landestheater Stuttgart; das Philharmonische
Orchester (50 Künstler); der Männergesangverein Lieder-
tisch Mainz-Kostheim, Cäcilia Bruchsal, Harmonie Dur-
mersheim, Liederkreis Hagfeld und Badenia Karlsruhe.
(Über 500 Sänger.)
Nach dem Konzert **FEST-BALL.**
Alles Nähere siehe Plakate.

Evangelischer Verein der Weststadt e. V.
10. Musikal. Abendfeier
in der Christuskirche
Sonntag, den 18. Oktober 1931, abends 8 Uhr
Händel-Konzert
Eintritt frei! Eintritt frei!
Programm am Haupteingang erhältlich.
Freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten willkommen.

Auch heute
lade ich Euch alle zu den am
Samstag, den 17. ds. Mts.,
nachmittags 3 Uhr u.
Sonntag, den 18. ds. Mts.,
vorm. 11 Uhr stattfindenden
**Kinder-
Vorstellungen**
im
**Union-
Theater**
Kaiserstr. 211
ein. Ich habe dieses mal wieder
ein buntschillerndes Pro-
gramm mit den allerbesten
Sachen mitgebracht.
Besucht deshalb
Eure kleine Micky-Maus
Eintrittspreise:
40 P., 60 P., 80 P. u. 1 M.

2 Herr.-Fahrr.
28 u. 30 M.,
1 Damen-Fahrrad,
fast neu, 50 M. zu br.
Brauerei, 11. Baden.
(30 6756)

Neubert Schuhe
Für empfindl. Füße
Mit Gelenksstützen,
Spritzfußstützen
und für Einlagen.
**Reformhaus
Neubert**
Karlsruh. 29 a

Badische Chronik

Freitag, den 16. Oktober 1931.

Badischen Presse

47. Jahrgang. Nr. 482.

Sanitätsübung in den Battersfelsen.

I. Baden-Baden, 16. Okt. Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige Freie Sanitätskolonne in den Battersfelsen eine Übung ab, der eine besondere Bedeutung zukommt, weil bekanntlich in der zu Kletterpartien bevorzugten Felsenregion in den letzten Jahren zahlreiche Anfälle, zum Teil mit tödlichem Ausgang, vorkamen. Der Gedanke der Übung war folgender: Einige junge Touristen, die das Felsengelände beim alten Schloß nicht gut konnten, kitzeln ab und blieben mit verschiedenen schweren und leichteren Verletzungen im Geröll liegen. Ein zufällig vorbeikomender Spaziergänger entdeckte die Verunglückten und alarmiert sofort die Freie Sanitätskolonne Baden-Baden, welche bereits innerhalb zehn Minuten mit einem Lastkraftwagen und eingebauten Tragbahnen auf dem alten Schloß erschienen war.

Trotzdem unten im Tal dichter Nebel lag, war oben auf der Höhe der herrliche Sonnenschein, und es war für die die Übung ausübenden Sanitäter eine Freude, bei diesem Wetter arbeiten zu können. Vom Eingang des alten Schlosses bis zur Unfallstelle selbst war es noch eine größere Entfernung, weil der Weg entlang der Felsenpartie mit dem Auto nicht befahren werden kann. So mußten die mit vier Sanitätern bemannten Tragbahnen der Felsenweg nach den Verletzten abfahren. Die Bergung der Verwundeten und das Verbringen des ersten Notverbandes ging glatt von hängen; ebenso das Verbringen nach dem Fußweg, von welchem aus der Weitertransport zu erfolgen hatte, erledigte sich reibungslos. Ein ganz besonders interessanter Vorgang bildete der Abtransport eines Verletzten vom Fuße der „Ottowand“ aus. Hier hat es sich gezeigt, daß bei den Transporten in Felsenpartien und Steingeröll nicht zwei Mann genügen, sondern daß es oft sechs oder acht Mann sein müssen. Die diesen Transport ausübenden Sanitäter hatten durch das sich lösende Geröll nicht immer einen festen Halt und die Hilfsbereitschaft weiterer Kameraden kam ihnen sehr zu statten. Nach dem Abtransport der Verwundeten an den Hauptverbandspunkt nahm der Kolonnenarzt Dr. Roman Schmidt Gelegenheit, den Mitgliedern der Kolonne den Dank auszusprechen, ganz besonders auch für das rasche Erscheinen und die gute Lösung der gestellten Aufgaben, die nach seiner Ansicht recht schwierig waren. Dem Kolonnenführer Frings sowie dem die Gesamtleitung leitenden Zugführer Westermann gebührt alle Anerkennung. Es ist ein besonderes Verdienst der Baden-Badener Sanitäter, eine so schwierige Übung, die zum Teil alpine Anforderungen stellte, abgeben zu haben.

65 000 Fremde in Baden-Baden.

Baden-Baden, 16. Okt. Das heutige Fremdenblatt bringt die an sich erfreuliche Nachricht, daß seit 1. April über 65 000 Fremde in Baden-Baden abgeblieben sind. Kein Zahlenmäßig wäre demnach die Saison nicht viel schlechter ausgefallen wie die letzte. Trotzdem ist es kein Geheimnis, daß diese Zahlen, wie jede Statistik, nur mit Vorbehalt anzunehmen sind. Es kommt bei einem Kurort weniger auf die Zahl der Fremden als vielmehr auf die Aufenthaltsdauer und die Kaufkraft an. Beides hat aber sehr erheblich nachgelassen. Das zeigte sich schon in der Abwanderung nach den billigeren Hotels und in die Privatpensionen, sodaß ein erheblicher Ausfall auch an Kurtagel festzustellen ist. Baden-Baden hat eine gestaffelte Kurtagel. Im allgemeinen kann man sagen, daß der April, der August und der September gut waren, während die übrigen Monate fast ganz ausgefallen sind.

Berzicht der Bauernbank

auf die Staatsbürgerschaft.

Wie wir hören, hat die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) die Bürgerbürgerschaft über die Staatsbürgerschaft in Höhe von 900 000 RM. ohne Bedingung zurückgegeben und damit auf die Bürgerbürgerschaft endgültig verzichtet. Die für Donnerstag angekündigte Sitzung des Untersuchungsausschusses des Landtags hat nicht stattgefunden. Er wird wahrscheinlich auch nicht wieder zusammentreten.

Durlach, 16. Okt. (Verkehrsunfall.) Am Donnerstag nachmittags geriet in der Kilsfeldstraße in Durlach eine 66 Jahre alte verw. Frau beim Verlassen des Gehweges vor einen Lieferwagen, wurde von diesem erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie erlitt eine erhebliche Verletzung am linken Ohr.

Reudorf (Amt Bruchsal), 16. Oktober. (Kircheneinbruch.) In der hiesigen Kirche wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Der oder die Täter brachen die Kirchentür auf und plünderten zwei Opferstöcke. Die Untersuchung der Gendarmerie ist im Gange. Von den Tätern hat man bisher noch keine Spur.

r. Hambüchen, 16. Okt. (Unfall.) Beim letzten Sportplatz wurde Rochus Kretzer von hier, der sich auf seinem Fahrrad auf der Himmelschneise befand und ohne Licht fuhr, von einem Auto aus Frankfurt angefahren. Kretzer erlitt recht erhebliche Verletzungen und mußte in das Bruchsaler Spital verbracht werden.

Altheim (Amt Büchen), 16. Oktober. (Zwei Brände in einer Woche.) In dieser Woche waren hier zwei Brandfälle zu verzeichnen. Die vollgefüllte Scheune des Schneidemehlers Josef Schäffner wurde durch Feuer zerstört und der Dachstuhl des angebauten Wohnhauses schwer beschädigt. Die zweite Mal brannte die Halle des Händlers Leo Bauer nieder. Der Besitzer war schon seit mehreren Tagen verreist. Man vermutet Brandstiftung.

r. Ottenheim im Ried, 16. Okt. (Das Gemeindeparlament kreist.) Zum zweiten Male konnte die Bürgerausschussung wegen Beschlagnahmefähigkeit nicht abgehalten werden. Die zwei Punkte der Tagesordnung erledigen sich nun wie folgt: Die Aenderung des § 13 der Satzungen der Hopfensteuergemeinde gilt als genehmigt; über die Verpachtung der Hopfensteuergemeinde wird das Bezirksamt entscheiden.

r. Vahr, 16. Okt. (In den Ruhestand getreten.) Reichsbankrat Hans Sachs tritt mit dem 1. November d. J. in den Ruhestand. Er war 42 Jahre im Dienste der Reichsbank tätig, davon 26 Jahre als Bankvorstand im Vahr.

Oberesbach (Amt Billingen), 16. Oktober. (Brandstiftung.) Mittwochabend kurz nach 9 Uhr war in der Scheuer des Tobias Rosbacher ein Brand ausgebrochen, der glücklicherweise alsbald bemerkt wurde. Die Feuerwehr griff so rasch ein, daß das Feuer erstickt werden konnte und größerer Schaden nicht entstand. Wäre das Feuer später zum Ausbruch gekommen, wäre ihm wohl das ganze Anwesen, eines der größten am Orte, zum Opfer gefallen. Der ganzen Sachlage nach ist vorläufige Brandstiftung anzunehmen.

Subilare.

r. Hochstetten, 16. Okt. (Rühige Geislin.) Heute kann Frau Theodor Rachel Wme. in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag begehen. Die Hochbetagte vermag noch die häuslichen Arbeiten zu verrichten und legt auch bei landwirtschaftlicher Beschäftigung noch Hand an.

r. Sandweiler, 16. Okt. (80. Geburtstag.) Obergendarmerteil-Machmeister Mayer i. R. früher in Neuweier, kann hier dieser Tage seinen 80. Geburtstag in völliger geistiger Frische feiern.

Schwarzwälder Kirchweih.

Die „Kilwi“, ein altes Volksfest. — Guter Schmaus und frohe Stimmung

Der Hirtenbus freut sich besonders.

Am 18. Oktober wird im Schwarzwald die Kirchweih gefeiert.

Zwar hat die Rot der Zeit und die Abwanderung vom Land in die Stadt manche alten Bräuche auch im Schwarzwald in Vergessenheit geraten lassen, aber ein Fest wird immer noch, fast wie in der guten alten Zeit, gefeiert: die Kirchweih, oder „Kilwi“, wie sie der Schwarzwälder nennt. Manche Gebräuche dabei sind mit der Zeit verschwunden oder ganz verkommen, aber vor allem beim Bauern auf dem Schwarzwald hat die Kilwi noch ihre Bedeutung als wichtiges Fest im Jahre. Da wird drei Tage bis am „Zischig Dwe“ gefeiert. Dabei sind alle, die den Sommer über halbes „Kenne“ oder „Herbäpffeltraumache“, zu Gast geladen. Die „Wölcher“ (Dienstboten) sind für drei Tage der Arbeit ledig. Und bei dem Fest geht es immer noch so zu, wie es Oskar Furtwängler in seinem Volks- und Heimatbüchlein „Die Uhrmacher im Schwarzwald“ für seine Zeit vor 50 Jahren etwa so beschreibt: An der Kilwi ist das Essen die Hauptsache. Da gibt es geschnittene Rindfleisch und Rindfleisch und Rahm und „Stäbeermus“ (Preiselbeeren), Hammetrumpf, Schinken und Rindfleisch mit neuem Sauerkraut oder Weißraben, und dann ein „Brotis“ (Braten) mit Apfelsinen oder eingemachten Kürbissen und zuletzt noch Apfelsüßche und „gewellte“ Rühle (wie die Bäuerin ganze „Zainen“ voll schon Tage vorher gedacht) und Wein genug. So wird fortgemacht bis nachmittags um 4 Uhr herum. Zwischen durch wird ein gebratenes oder getanztes. Es ist immer einer draunter, der einen aufspielen kann mit der Mundharmonika. Wenn das Größte vorbei ist, dann geht man zum Nachbar, um die Rühle oder den Wein zu versuchen. Vor allem für einen Gehilfen des Bauern ist die Kilwi „das“ Fest, auf das er sich das ganze Jahr freut, für den Hirtenbus. Jetzt hat das Hüten bald ein Ende, da die Nachtröste das Futter verderben. Am Fest selbst braucht er nicht zu hüten, da darf das

Bieh in der „Hausmatte“ weiden, wo es will. Schon lange hat darum der Hirtenbus bei den „Herbäpffelrüki“ auf den Kartoffeläckern gesungen:

Wenn nu scho Kilwisamchtig wär,
An d'Küchelpfanne remmig wär,
An der Schunke im Hafe struddle dät,
An d'Büri im Haus zumgumpe dät.

Aber eine Bedingung muß noch erfüllt sein: der Hirtenbus muß den Jaun getragen haben; d. h. die Jaunpfähle, die im Sommer das Bieh von den Weidern ferngehalten haben, müssen den Winter auf einen funfgerichten Haufen zusammengelegt sein. Ist er damit noch nicht fertig, so muß er an der Kilwi hinter den Ofen sitzen und kleine Kartoffeln schälen.

Am Samstag vor Kirchweih wird mancherorts im Schwarzwald die Kilwi noch eingeläutet. Am Abend beim Einfahren des Viehs von der Weide in den Stall werden den Tieren die Glocken abgenommen und damit ein Hüllenlärm vollführt. Dann wird bei der Pämmerung das „Kilwi-Rüki“, ein nächtiger Holzstoß, entzündet.

Und jetzt erklingt der Vers über Täger und Höhen:

Sit ich Kilwi bis am Zischig Dwe; wenn i zu d' Lisbeth komm, sag i: „Guten Dwe! Guten Dwe, Liesbeth, sag mer, wo bei Birtflatt steht.“ „Hintern Ofen an der Wand“. Rühle dade ich sat Schand. Zuhui!

Den kleinen Kindern erscheint am Abend der „Kilwi-Geist“: Eine kleine ausgehöhlte Röhre mit Augen, Nase und Mund und einem brennenden Kerzlein im Innern wird an eine Stange gefestigt, um vor dem Stubenseiter den erschreckten Kindern zu erscheinen.

Zum Schluß sei noch das Geschehen von jenem Hirtenbüchlein erzählt, das plötzlich beim Kilwisamstag bitter zu weinen anfiel. „Was ich los? Warum heulst du denn?“, fragte man ihn. Schuchend kam die Antwort, daß es ihm nicht möglich sei, von den so großen Specken auch noch zu essen, weil er bereits vollauf gesättigt sei.

Die Wirtschaftslage in Baden.

Kostungsvolle Entwicklung unterbrochen. — Berringerle Aufträge.

Im dritten Vierteljahr.

Die im badischen Industrie- und Handelsrat vereinigten neun Handwerksvereine berichten über die Wirtschaftslage in Baden im dritten Vierteljahr 1931:

In den Monaten Juli bis einschließlich September hat sich das Tempo des Ablaufs der wirtschaftlichen Entwicklung in einem früher kaum für möglich gehaltenen Ausmaß gesteigert. Der Hauptanstoß auf allen Weltmärkten Ende Juni aus Anlaß der Vertiefung des Hooverplans ist rasch einem so vollkommenen Zusammenbruch des Weltverkehrs in fast allen Ländern der Welt gewichen, daß das komplizierte Geld-, Kredit- und Währungsgebäude des kapitalistischen Wirtschaftssystems insanken zu geraten drohte. Die Aufhebung des Goldstandards durch die englische Regierung und die eingetretene Entwertung des Pfunds und der nordischen Währungen sind mit Recht als ein Jammerstück in höchster Not gewertet worden.

In Baden haben die einschneidenden Vorgänge der vergangenen Monate eine wenn auch nur zaghafte Entwicklung zur Besserung rasch und entscheidend unterbrochen. Fast ausnahmslos berichten die badischen Wirtschaftszweige, daß trotz der Sommermonate ein weiterer Rückgang in Auftragsengängen und dem Auftragsbestand eingetreten ist anstelle der sonst üblichen und erwarteten Zunahme. In denjenigen Fällen, in denen saisonmäßige Beschäftigung festgelegt wird, beschränkte sie sich nur auf kurze Dauer. Dies gilt z. B. in der Metallindustrie für die Fabrikation von Pumpen, Landmaschinen, Eisenbahnvorrichtungen, Nähmaschinen, Eisenbahnüberbau, Metallstempel, für Schiffs- und Maschinenbau, Eisenbahnspezialmaschinen, Mühlentriebwerte, ferner für die Jagdrennfabrikation, die Seifenindustrie, Holzverarbeitungsindustrie, sowie in der Industrie der Steine und Erden für den Badenbau, landtätige Steingutwaren, die Hartstein- und Kiesindustrie der Reichsbahn sowie für den Straßenbau die Sandsteinindustrie des Nordrals, Feuerwaren, chemisches Steinzeug. Schließlich gehört hierzu die Herstellung elektro-galvanischer Schwachstrom-Wohlmuth-Apparate, ferner ein Teil der Lederfabrikation. Einzelne Industriezweige, wie die Möbelindustrie, berichten von ungenügenden des Publikums in den kritischen Tagen des Juli und August.

Betriedigend bedächtig waren nur wenig Industriezweige. Zu ihnen gehört vornehmlich die feine mechanische Industrie des Schwarzwaldes, wie die Herstellung von elektrischen Lauf- und Zählwerken, elektrischen Spezialapparaten für den Freileitungsbedarf, Lagematern (Auslandsgeschäft), Radioapparaten und Radiosendergeräten (Deutsche Juntaausstellung in Berlin), die Uhrenindustrie (Vorbereitung für den Herbst und das Weihnachtsgeschäft), ferner die Herstellung von Außenwagen, Elektromotoren sowie Autos- und Motorradzubehör, Dieselmotoren, Eisenkonstruktionen (Auslandsgeschäft), Mältereimaschinen, Zehnbearbeitungsmaschinen, Mältereimaschinen, Mühlenwerken und die Salinenindustrie. Berringerde Absatz wurde ferner gemeldet aus verschiedenen Zweigen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, wie der Mälereiindustrie am Oberrhein und am Bodensee, der Margarinefabrikation, Dela-fabrikation, Zuckerindustrie, ferner aus einigen Teilen der chemischen Industrie. Auch die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie in Wörzheim konnte für Silberwaren eine leichte saisonmäßige Besserung feststellen. Rückgang des Auftragsbestandes und des Tätigkeitsumfanges gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr und in noch viel stärkerem Ausmaß gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres sind das Kennzeichen fast aller übrigen Industriezweige. Erscheinungen, die umso bedenklicher sind, als die Betriebe in den hier in Frage kommenden Zeiträumen normalerweise die höchste Beschäftigung haben sollten.

Notspenden im Bauland.

r. Büchen, 16. Oktober. Wie in Büchen, so wurden auch in den verschiedenen Baulandgemeinden Lebensmittelsammlungen für Mannheim und andere Städte veranstaltet. Rosenbergspende 45, Oberwittstadt 50, Hünchingen 60 und Altheim 100 Zentner Obst und Kartoffeln. Oberwittstadt hat außerdem 60 Zentner Kartoffeln nach Berlin gesendet.

r. Eichterheim (bei Sinsheim), 16. Okt. (Die Landwirte spenden.) Der Rat des Caritasverbandes verhalte in unserer kleinen Diaporphogemeinde nicht: in kurzer Zeit ergab die veranstaltete

Sammlung von Lebensmitteln etwa 30 Zentner Kartoffel, Obst und Gemüse, die den Notleidenden der Großstadt zugeführt wurden.

Berringerle Auslandseinfuhr von Obst.

— Singen (Hohentwiel), 16. Okt. Gegenüber dem letzten Jahr ist die Einfuhr von Obst aus der Schweiz und aus Italien sehr gering. Dies zeigt sich schon aus dem Frachtwertverkehr in der Uebergangssation Singen. Gegenüber tausend und mehr Wagen in den Vorjahren jeweils während des Herbstes sind bis jetzt nur wenige Wagen bestes Tafelobst eingeführt worden. Deutschland hat in Obst aller Gattungen genug, um seinen Markt vollaus betreiben zu können. Dennoch suchen Schweizer Grenzhandlender den Ueberfluß an Schweizer Obst an der badischen Grenze abzusetzen.

Eröffnung der unterbad. Gartenbauausstellung.

— Mannheim, 16. Okt. Heute vormittag wurde die in der Rhein-Redarhalle untergebrachte Unterbadische Obst- und Gartenbauausstellung ihrer Bestimmung übergeben. Die Ausstellung soll zeigen, daß es die unterbadischen Obstzüchter verstehen, das Obst zu kultivieren und sachgemäß zu verpacken. Nur auf diese Weise ist es möglich, die von mancher Hausfrau gehegte Vorliebe für Erzeugnisse des Auslandes zu überwinden. An der Ausstellung sind weiter beteiligt die Stadtgärtnerei und die Bezirksgruppe Mannheim im Reichsverband des deutschen Gartenbaues, die Kammerfisch A.-G., die Interschule des badischen Landesvereins für Bienenzucht in Heidelberg und die für den Obst- u. Gartenbau einschlägige Industrie.

— Baden-Baden, 16. Okt. (Konkursverhängung.) Das Amtsgericht gibt die Konkursverhängung über das Vermögen des Verlegers der Badischen Volkszeitung, Johannes Pfeiffer, bekannt. Pfeiffer war etwa vierzig Jahre hindurch Mitglied des Bürgerausschusses, davon die meiste Zeit als Stadtrat und gehörte dem Zentrum an. Bei geraumer Zeit hatte er sich aber mit seiner Partei verworren, sodaß in Baden-Baden eine zweite Zentrumseitung herausgegeben wurde. Pfeiffer gründete dann mit dem bekannten Schwed. der von der Saatsverwaltung noch verfolgt wird, eine G. m. b. H. In deren Geschäftsräume wurde der angeblühliche Geschäftsführer Harry Levita verhaftet, der sich immer noch in Untersuchungshaft in Karlsruhe befindet, weil er der verurteilten Erpressung beim Reemtsma-Koern angeklagt wird.

(Schopshelm, 15. Okt. (Textilarbeiterausstellung.) Hier fand eine Konferenz der Vertrauensleute des Christl. Textilarbeiterverbandes des Handwerksbezirks Schopshelm statt, die sich kurz gegen jeden Versuch eines weiteren Lohnabbaues aussprach und sich für ein Zusammengehen mit den anderen Gewerkschaften bereit erklärte.

r. Singen (Hohentwiel), 16. Okt. (Grundstücksmarkt.) Das Gasthaus und Saalbau zum „Adler“ hier, jetzige Eigentümerin die Hirtensberg-Brauerei A.-G. Donaueschingen, kommt neuerdings zur Verpachtung. Das Haus wurde 1927/28 vom Arbeiterbildungsverein mit geringen Eigenmitteln erstellt unter Zuziehung von Bankkredithypothekengeldern und Bürgschaften. Infolge Unrentabilität kam das Objekt mit 213 131 Mark Ende Mai zur Zwangsversteigerung, nachdem der Arbeiterbildungsverein sich zuvor aufgeöst hatte und der Konkurs mangels Masse abgelehnt worden war. Die Stadtgemeinde Singen, die an dritter Stelle als Darlehensnehmerin stand, verlor etwa 30 000 Mark. Die Hirtensberg-Brauerei Donaueschingen als zweite Hypothekengläubigerin übernahm das Anwesen um etwa 130 000 Mark. Sie dürfte auch keine reine Freude daran haben. Bei der Zwangsversteigerung des Anwesens zum „Burgreit Poppele“ mit Wirtschaft ging dieses einschließlich Einrichtung zum Preise von 16 000 Mark an einen Landwirt in Schlatt über. Die Schätzung betrug 43 000 Mark.

Schon unseren Kleinen bei Windsein Penaten-Creme in Apotheken u. Drogerien -30, -60, 1.20



Verworfenne kommunistische Beschwerde.

Mannheim, 16. Okt. Das Reichsgericht hat die Beschwerde der kommunistischen Mannheimer Arbeiter-Zeitung gegen das am 18. September 1931 ausgesprochene Verbot kostenfälliger als unbegründet verworfen.

Die Flucht aus dem Leben.

Strosbach (bei Forzheim), 16. Okt. Nachdem der Landwirt und Kolonialwarenhändler August Mohr seinen Laden geöffnet hatte, begab er sich wieder in seine Wohnung und schoß sich mit einem Karabiner in den Kopf.

Gremmlshofen (Amt Waldshut), 16. Okt. (Vetschenschaft.) Aus der Witua wurde die 40 Jahre alte Frau Julia von Veipferdingen, Mutter von acht Kindern, als Leiche gefunden.

Mosbach, 16. Okt. (Aus dem Gemeinderat.) Die Anfertigung von Treppengeländern und Hofstufen für den Postneubau wird an eine hiesige Firma vergeben.

Sinsheim, 16. Okt. (Heimatpflege.) Im ersten Vortrag der wieder eröffneten Vortragsreihe der hiesigen Ortsgruppe der „Badischen Heimat“ sprach Fortbildungsschulhauptlehrer Wolfgang Palm aus Mosbach über den badischen Dichter Heinrich Wilhelm (1786 bis 1860) und dessen früh verstorbenen Gemahlin Katharina geb. Reischgräfin von Ottweiler (1786—1813).

Waldshut, 16. Okt. (Keine Postkraftwagenhalle.) Die Oberpostdirektion Konstanz hat dem Gemeinderat mitgeteilt, daß im Hinblick auf die finanzielle Lage der Reichspost die Errichtung einer Postkraftwagenhalle bis zum Eintritt besserer wirtschaftlicher Verhältnisse zurückgestellt werden muß.

Ernennungen — Verleihungen — Zurufbefehlungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Kraft des Gesetzes tritt in den dauernden Anstellstand: Rektor Rudolf Bohrer in Freiburg.

Finanzministerium

— Wasser- und Straßenbaudirektion. — Verleht: Verwaltungsssekretär Emil Koltschrad beim Wasser- und Straßenbauamt Mosbach zur Wasser- und Straßenbaudirektion nach Karlsruhe.

Zur Ruhe gelobt auf Ansuchen wegen leibender Gesundheit: Straßenoberbaumeister Karl Grob in Mühlheim, Straßenwärter Josef Anton Grein in Mondfeld, Straßenwärter Jakob Manderer in Münsingen, Straßenwärter Johann Kuri in Wambach-Salbershausen.

Zur Ruhe gelobt kraft Gesetzes nach Erreichung der Altersgrenze: Verwaltungsssekretär Eugen Job beim Wasser- und Straßenbauamt Forzheim.

Gehoben: Straßenwärter a. D. Adolf Bruch in Oberstieffeln, am 11. September 1931; Baudirektor a. D. Anton Frey in Heidelberg, am 1. Oktober 1931.

Finomen / Tjint / Tjovst

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

VfB. — FC. Phönix.

Als eines der interessantesten und bedeutungsvollsten Spiele der kommenden Sonntag in der Gruppe Baden beginnenden Rückrunde muß wohl der Lokalkampf zwischen VfB. Phönix und VfB. angeprochen werden.

Vor dem Spiel, das um 3 Uhr beginnt, messen die Reserve-Mannschaften von VfB. Frantonia und VfB. im Verbandsspiel ihre Kräfte.

Sprungchance auf dem Rande! In aller Stille ist auf dem Rande dank der Initiative der 4 dem Gau Rande im St.-Club Schwarzwald angeschlossenen Ortsgruppen eine Sprungchance entstanden.

Gerätewettkampf Söllingen, Grödingen und Berghausen. Am Sonntag fand die diesjährige Herbstfeier des Turnvereins 1890 e. V. Berghausen, stat verbunden mit einem Gerätewettkampf zwischen den Vereinen Söllingen, Grödingen und Berghausen 386 Punkte; Turnverein Söllingen 380 Punkte; Turnverein Grödingen 340 Punkte.

Großer Preis der Republik.

Alti Pferde am Start.

Das überragende Ereignis im letzten Abschnitt des deutschen Rennjahres, der am kommenden Sonntag auf der Grunewaldbahn zur Entscheidung kommende Große Preis der Republik wird ein erlebnisreiches Abtauf versammeln.

Der Ausgang des Rennens dürfte sich zu einem Zweikampf der Ställe Grödingen und Oppenheim zupfipen. Das verbündete Paar Dionys und Sichel wird versuchen, dem nach Papierform glatt überlegenen Wolkenflug das Leben möglichst sauer zu machen.

Reichspräsident v. Hindenburg erhielt anlässlich seines 84. Geburtstages vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen die Adler-Plakette als Zeichen erfruchtvoller Hochachtung.

Nebel und Bewölkung.

Unter dem Einfluß eines großen Hochdruckgebietes, das heute über West- und Mitteleuropa ausgebreitet liegt, hatten wir schon gestern heiteres Wetter. Da von der Nordsee inzwischen feuchtere Luft nach Nordwestdeutschland gelangt ist und sich von dort auch nach Süden ausbreiten wird, ist morgen früh mit stärkerer Nebelbildung zu rechnen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterstelle Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Richtung und Stärke des Windes, niedrigste Temperatur nachts, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Söllingen, Bad Soden, Bad St. Leon, Bad Soden, Bad Soden.

Wetterausblick für Samstag den 17. Oktober 1931: Viel faher Morgen nebel, vormittag trocken, zeitweise noch heiter und etwas milder bei leichten nordöstlichen Winden.

Magau, 16. Okt., morgens 6 Uhr: 392 Zim., gef. 8 Zim. Mannheim, 16. Okt., morgens 6 Uhr: 273 Zim., gef. 4 Zim. Caub, 16. Okt., morgens 6 Uhr: 185 Zim., gef. 7 Zim.

Geschäftliche Mitteilungen.

Es gibt wohl kaum einen Kraftwagen-Besitzer, der nicht die zweckmäßige Achenbach-Garage kennt. Diese kreist von Industrie, Handel und Gewerbe, Sport usw. wissen nicht minder die Achenbach-Garagen wie: Lager- und Arbeitsräume, Kraftballen-Maschinen, häcker, Umkleieräume, Bootschuppen, Halle, Badkabinen, Jagdhütten, Güterwagen, Sanitätskabinen u. v. a. zu finden.

Advertisement for clothing featuring an illustration of a man and a woman. Text: 'Man trägt die gute Kleidung aus unserem Hause'. Includes prices for 'Damen-Mäntel' and 'Herren-Mäntel' and mentions 'Teilzahlung' and 'Debege Deutsche Bekleidungs-ges. m. b. H.'.

Advertisement for 'Geschäfts-Eröffnung' by C.W. Mönkemayer. Text: 'Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß wir am Samstag, den 17. Oktober 1931, vormittags 8 Uhr → Kaiser-Allee 31, Ecke Schillerstr. ← ein Spezialgeschäft in Kaffee, Tee, Konfitüren u. Lebensmittel eröffnen.' Includes a list of coffee and tea products with prices.

Advertisement for 'Velour Herbst-Hut' by Wilh. Bauer. Text: 'der führende'. Features an illustration of a hat and lists prices: '7.- 12.50 15.-'. Location: 'Kaiserstraße 84'.

Advertisement for 'Eilen Sie! Eilen Sie!' regarding a bankruptcy liquidation. Text: 'Montag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr Schluß des Konkurs-Ausverkaufs'. Includes contact information for Heinrich Weintraub and 'DER KONKURSVERWALTER'.

Advertisement for 'Wollen Sie Ihr Auto verkaufen?' featuring Opel-Limoufine and Motorrad. Text: 'Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen.' Includes contact information for 'Opel-Limoufine' and 'Motorrad'.

Advertisement for 'Briefumschläge mit Aufdruck' and 'Kaufgesuche'.

Der Springende Punkt

Roman von Hanns Heller

20

„Sie ziehen es vor, mit einem andern Schiff zurückzukehren? Wenn ich mir eine Meinung gestalten darf, ist das in Ihrem speziellen Fall das Klügste, was Sie tun können, Fräulein Wills.“ Der Offizier sah unlegbar sehr erleichtert aus.

„Ich kann weder weiterreisen noch auf ein anderes Schiff gehen, Herr Davenport.“ Mary preßte die Hände so fest zusammen, daß die Knöchel ganz weiß wurden. „Ich bestze nämlich kein Geld.“

„Wie meinen Sie?“

„Drei Pfund und eine Handvoll Ridel habe ich noch. — Es tut mir leid, daß ich an allen Unannehmlichkeiten Schuld bin, aber ich fürchte, daß Sie sich meiner Person nur mit Ueberwindung erheblicher Schwierigkeiten entledigen können, — es sei denn, Sie werfen mich ins Wasser. Das wäre das Beste.“

Der Offizier schweig und schaute sie scharf an.

„Haben Sie keine Freunde in der Stadt?“

„Nein.“

„Das englische Konsulat kann Ihnen auch nicht helfen“, überlegte er laut.

„Zu diesem Schluß bin ich auch schon gekommen.“

Herr Davenport wurde unter seiner dauerhaften Bronzepatina etwas rot und schien sich plötzlich für die Vorgänge vor dem Fenster ungemein zu interessieren.

„Wie steht's denn mit Wertpapieren? Schmutz läßt sich hier ganz gut verkaufen, wissen Sie. Die Leute haben mehr Geld, als ihnen gut tut.“

Mary zerrte an dem dünnen Uhrarmband.

„Die Uhr ist aus Gold“, sagte sie, dankbar auf seine Bemühungen eingehend. „Dann habe ich noch ein paar kleinere Perlschrauben — sie kosten im Laden acht Guineen — das wird wahrscheinlich nicht ausreichen, um eine Reise nach England zu bezahlen.“ Sie unterbrach sich und beobachtete mit Entsetzen die plötzliche, befreiende Heiterkeit, die sich gleich einem fröhlichen Lächeln über die verdrießliche Stirn des Ersten ergoß.

„Ich bin ein Fiel“, erklärte er in offener, sympathischer Seemannsart. „Wieso ist mir das nicht gleich eingefallen? Drei Pfund haben Sie, Fräulein Wills? Nun, verlassen Sie sich auf mich, daß ich den Burschen so lange zurechteln werde, bis er's billiger macht.“

„Wie meinen Sie —?“

„Die Kerls hier sind verwöhnt“, hing Davenport seinen Plänen und Gedanken nach, ohne sich um die ratlose Zuhörerin zu kümmern. „In Bristol ist immer Geld aufzutreiben, und das steigt ihnen zu Kopf. In New York zum Beispiel kriegen Sie für zehn Dollar so viel Sie nur wollen.“

„Aber — —?“

„Am Geldpunkt wird's nicht scheitern, das lassen Sie meine Sorge sein. In ein paar Stunden gehen Sie an Land, und kein Teufel kann's Ihnen verbieten.“

„Herr Davenport!“ In das kleine, blaße Gesicht des jungen Mädels schob ein Blutstrom, und ihre Augen begannen zu leuchten, als habe man dahinter ein Licht angezündet.

„Der Name ist Ihnen gleichgültig? Es macht nicht viel aus, ob Sie für 24 Stunden anders heißen — nicht wahr?“

„Wieso?“

„Sie werden für 24 Stunden gegen Entgelt einen amerikanischen Gatten nehmen, Fräulein Wills — — Aber, aber, darüber brauchen Sie nicht zu erschrecken, das ist doch der altbewährteste Ausweg, das Einwanderungsgeß zu umgehen; alle alleinreisenden Mädchen, denen man bei der Landung Schwierigkeiten macht, greifen zu diesem Universalmittel.“

„Geht denn das so leicht?“ fragte Mary betroffen.

„Was? Das Heiraten? Das geht sehr leicht, mein liebes Fräulein. Gott sei's gegallt!“ Davenport's bitteres Gelächter ließ mannigfache Schlüsse zu.

„Nein, ich meine die Scheidung. Ich bin doch Engländerin.“

„Wenn Sie mit einem Amerikaner verheiratet sind, gehören Sie derselben Nationalität an wie Ihr Gatte und unterstehen den menschenfreundlichen Scheidungsgeetzen seines Landes.“

„Ja, aber — darf ich nach der Scheidung wieder meinen Mädchennamen führen wie bisher? Es wäre mir nämlich sehr peinlich, mich vor aller Welt für eine geschiedene Frau auszugeben. Schließlich kann ich doch nicht allen Leuten die Vorgeschichte meiner Ehe erzählen.“

„Nein, aber nein, alles bleibt, wie es war. Das geht hier wunderbar glatt und angenehm — Sie werden schon sehen — und die Hauptfache bleibt doch, daß Sie unter diesen Umständen sofort landen dürfen.“

Mary Wills schluckte beherzt. „Ich nehme auch einen Raubmörder, wenn es billiger kommt“, entschloß sie sich großzügig.

Der Offizier verabschiedete sich und ging zur Berichterstattung zum Kommandanten.

Der Wahrheit die Ehre, Hasselberg schimpfte fürchterlich.

„Ich bin kein Freund solcher Späßchen“, zeterete er und rannte wie ein Blitz herum. „Was geht Sie das an, ob die Wills landen darf oder nicht? Es paßt mir ganz und gar nicht, wenn Sie dem Gefindel in den Docks Vorschläge machen, die eine direkte Umgehung des Landesgesetzes darstellen. Glauben Sie, die Leute werden den Mund halten?“

„Ja“, entgegnete Davenport mit der Sicherheit der Erfahrung.

„Ich sage aber nein“, schrie der Kapitän erbost. „Der betreffende Bursche wird plaubern, und der Pfaffe, der die Trauung vornimmt, wird Lunte riechen, wenn man ihn hierher aufs Schiff holt. Ich biete meine Hand nicht zu diesem Plan, und ich gebe den „Henry Stafford“ nicht zur Komödie her, bei der die verantwortungsvolle Hauptrolle in den Händen eines fremden Lumpen liegt.“

Der Erste Offizier behag eine eiserne Stirn.

„Schließlich haben Sie recht“, meinte er nachdenklich, „aber wollen Sie Fräulein Wills in den Stillen Ozean werfen? Anders werden Sie sie nicht los. Am besten wäre es, sie heiratet einen von unsern ledigen Leuten, und Sie nehmen die Trauung vor. So bliebe die Angelegenheit unter uns.“

„Ich soll sie trauen?“ rief Hasselberg, der die skeptische Voraussetzung seines Offiziers im Grunde teilte und vor den zu erwartenden Widrigkeiten zurückschreckte.

„Gewiß, Kapitän, dazu sind Sie doch befugt.“

„Der Kommandant hat aufflackernde Mut machte der üblichen Niedriggelegenheit Platz.“

„Oh, Davenport, so etwas tue ich sehr ungern. Vor zwölf Jahren, als ich noch auf der „Martha“ fuhr, ließ sich unser todkranker Mat mit seiner Geliebten trauen, weil er glaubte, daß seine letzte Stunde da wäre, der arme Teufel lebt heute noch.“

„Einem Vetter von mir ist ein Laternenmast auf den Kopf gefallen“, meinte der Offizier spöttisch. „Böse Zufälle kann es immer geben, dagegen hilft keine Versicherung. Was sollte man schließlich mit der Wills anfangen? Szenen, Tränen, Weigerung des britischen Konsulates, sich einzumischen, und zuletzt können wir sie bis Matatlan umsonst befördern — 18 Reisetage!“

„Wer von unserer amerikanischen Besatzung ist denn ledig?“ erkundigte sich Hasselberg erbittert. „Sechs stehen zur Auswahl, soviel ich weiß.“

„Bier, Kapitän — alles Leute aus dem Kesselraum — ja, ein Küchenmann käme auch in Betracht.“

„Wer denn? Meinen Sie etwa unseren blinden Passagier?“

„Er erhielt keine Antwort, aber Davenport sah jetzt aus, als ob er Land lähe.“

„Ich muß Ihnen zugeben“, fuhr der Kommandant fort, „dieser Mensch hat sich mit der Mannschaft sehr angebetert und soviel ich weiß gut gearbeitet. Lassen Sie ihn laufen, ohne ihn anzusehen, aber passen Sie auf, daß uns so etwas nicht wieder vorkommt.“

Der Offizier lächelte nur bössartig — —

Im Schiffsraum war Hochbetrieb. Der Transportdampfer sollte ein paar Hundert Tonnen Frachtgut löschen und ebensoviel übernehmen. Mac Garway, der für seine Leute eine Plage, aber für die Schiffsahrtsgesellschaft entschieden ein Gewinn war, jagte seine schwindenden Sklaven erbarmungslos durcheinander, indem er, auf einem leberüberzogenen Ballen stehend, vierstellige Ziffern in den Raum brüllte. Weder er selbst noch einer der hastenden Männer fand Zeit, dem überraschenden Tun Tom Farings Beachtung zu schenken, der in einer von Riffen gebildeten Ecke seine aus lauter großen roten befehdende Barschaft zählte. Tom schaute an seinen mitgenommenen Kleidern hinunter und erwoag, daß man ihn für einen abgeheuertem Seemann halten würde, der bemüht ist, sein schwerverdienetes Geld möglichst schnell loszuwerden. Er gedachte, wie sonst im Palmhotel Wohnung zu nehmen und überlegte, ob es angelegter wäre, erst neue Garderobe zu besorgen oder sofort ins Hotel zu stürzen, um in einem lochend heißen Bad seinen Wiederertritt in das Alltagsleben zu feiern. Das letztere lockte ihn sehr, aber er bedachte die Schwierigkeit, in solchem Aufzug überhaupt ins Palmahotel hineinzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Außergewöhnlich billige Damen-Kleider

Die riesige Auswahl umfaßt **ca. 1850 Kleider** in allen Stoffarten

Hauskle der ... 11.50 8.50 6.50 **3.90**

Tweedkleider 38.50 24.50 12.50 **6.90**

Re'nwl. Strickkleider 14.50 9.50 **4.50**

Ein Posten Kleider zum Ausschuchen, in Wolle, Seide, Charmeuse, Wachsamt **8.50**

Afgalaine-Kleider 45.- 39.- 29.50 **19.50**

Jugendliche Tanzkleider 38.- 24.50 19.50 **12.50**

Seidene Nachmittags-Kle der 45.- 39.50 24.50 **18.50**

H.-S. Marjocain-Kleid wie Abbildung **18.50**

Mein umfangreiches Lager von **ca. 2000**

Damen- u. Kinder-Mäntel trägt jedem Geschmack Rechnung.

Carl Schöpff

Hypothek 1500 Mark

(erfüllbar) wird von Selbsthaber bei möglich. Sind auf nur aut. Ob. jezt gew. Angeb. unt. d. N. 14165 an d. Bad. Presse Hil. Hauptpost.

fol. gesucht, oca. gute Zidber. u. bod. Ans. womöglich von Priv. Ang. unter 3 328 an die Badische Presse.

Eine ansehnliche G. m. b. H. Ein Karlsruher, lueh. stillen oder tätigen

Teilhaber.

Kein Warengeschäft. — Nur rasch entschlossene Interessenten mit dem Stammeis von 5000 M. Vermitteln wollen sich melden. Angebote unt. 610276 an die Badische Presse.

Immobilien

Haus mit Manufaktur- und Kurzwarengeschäft

in bestlicher Kreiskstadt, seit Jahrzehnten bestehend, wegen vorgerückten Alters d. Besitzers zu verkaufen. Preis 18 000 M., Anzahl. 5000 M. — Näb. d. d.: Hoff, Moos & Co., Immobilien, Bensheim a. d. B. (16548)

Wirtschaft zum „Lamm“

in Wallach. Amt Ettlingen, mit Mehlerei ist neu zu verpachten. Kautionsfähige Wirthe wollen sich unter Parlegung ihrer finanziellen Verhältnisse wenden an: **Bräunerei C. Franz, Kastatt.**



Wie Sie Ihr Frühstücksgetränk zu Ihrem Mitarbeiter machen

Ein gutes Frühstück im Magen ist noch nicht die Hauptsache: — erst das Frühstück im Blut kann Ihnen Kraft und Ausdauer für den Arbeitstag geben.

Ovomaltine geht fast restlos ins Blut über; die lebenswichtigen Vitamine, Phosphor, Eiweiss und die Kohlehydrate werden schnell vom ganzen Körper aufgenommen. Schon wenige Minuten nach dem Frühstück spüren Sie es — Ovomaltine hilft mit! Sie ist wie ein lebendiger Mitarbeiter, der mit einer unerschöpflichen Kraftreserve hinter Ihnen steht und Ihnen hilft, den Tag nicht nur zu überwinden, sondern erfolgreich auszunutzen.

Vergleichen Sie einmal einen Arbeitsmonat mit und einen ohne Ovomaltine ...

Originaldosen: 500 g zu M. 4,45, 250 g zu M. 2,40, 125 g zu M. 1,25 in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt auch eine 125 g Dose zum Preise von 1,25 Mk.

Ovomaltine

= hilft mit =

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse mitteilen an: Dr. A. Wander G. m. b. H., Abteilung S 60 Osthofen (Rheinhesse)

Kapitalien

Geschäftsmann sucht 1000-1500 Mark evtl. kann jung. tücht. Mädch. Stell. f. Bimm. u. Haushalt bekom. auch läme alt. Herr od. aeltern. Frau in Pen. in Frage, das Kapital wird in Monatsraten zurückbezahlt. Ang. u. Angebote unter 610279 an die Badische Presse.

Herr- u. Gpeite- immer zu kaufen gef. Angebote unter 610280 an die Bad. Presse.

Gasofen

Hebr. Gasabnehmer. Jung. nach. Kanne ut. kaufen gefucht. Angebote mit Preis unter 610281 an d. Bad. Presse. Hil. Hauptpost.

Briefmark. (Bad.) zu kaufen gefucht. Angebote unter 610282 an d. Badische Presse.

Bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr

ERBITTEN WIR

Anzeigen für die Sonntags-Ausgaben

Bei später eingehenden Anzeigen — ausgenommen dringende „Kleine“ und Todes Anzeigen — kann eine Gewähr für rechtzeitiges Erscheinen nicht übernommen werden. Die rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen liegt auch im Interesse der Auftraggeber, weil nur dann größte Sorgfalt bei der Satzgestaltung verwendet werden kann und günstige Placierung möglich ist.

Badische Presse

Geschäftshaus zu kaufen gesucht,

im Zentrum der Stadt gelegen, möglichst Kaisertrabe oder angrenzend. Angebote mit Preisangabe erbeten unter 610279 an die Badische Presse.

Land-Gaus

1. Gem. Karlsruhe, 3. R. Küche u. Zudeb., Gcs. Wasser, Elektr., Scheuer u. Stall, gr. Hof u. gr. Gart., fol. zu verk. Preis 7000 M. Angebot. unter 3 329 an d. Badische Presse.

Schöne Südstadtlone Wohn- und Bürohaus

m. ar. Werkf. u. Pa. ger zu verk. Tel. 338. (9740)

Zwei- o. Drei-Familienhaus

nicht über 15 000 M., zu kaufen gefucht. Angebot. unter 2 24302a an d. Badische Presse.

Bauplatz

f. Zweifamilienhaus in ruh. Kauftr. Paag gefucht. Angebote von Karlsruhe u. Umgeb. od. groß. Ort d. Weste. Veruchal. Dur. laß. Ettlingen. Näb. Kastatt mit 610283 an d. Badische Presse, Hiltale Hauptpost.

